MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80182-9

*AUTHOR:*

GROSSSTEPHAN,
JOSEPH

*TITLE:*

BEITRAGE ZUR
PERIEGESE DES...

*PLACE:*

STRASSBURG

*DATE:*

1915

Master Negative #

91-80182-9

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

## BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record


Grossstephan, Joseph, 1885-
Beiträge zur Periegese des Hekatäus von Milet... vorgelegt von Joseph Grossstephan... Strassburg, 1915.
45 p. 24½ cm.

Thesis. Strassburg.



Restrictions on Use:

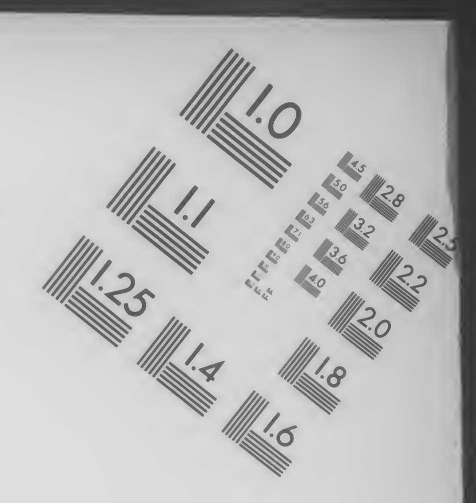
TECHNICAL MICROFORM DATA

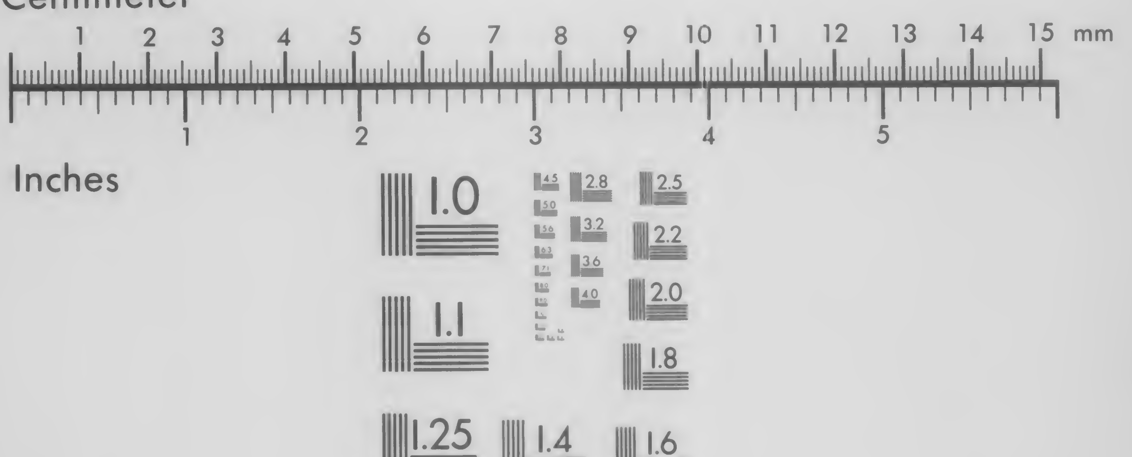
FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 8/27/91 INITIALS RK
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

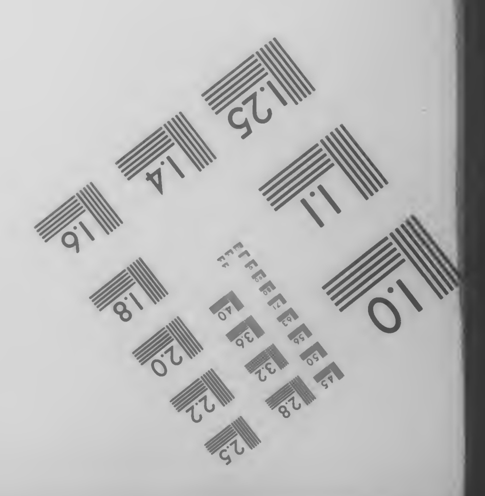


AIIM

**Association for Information and Image Management**
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202

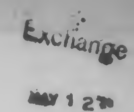




MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.






# Beiträge zur Periegese des Hekatäus von Milet.

Inaugural-Dissertation

der

**hohen philosophischen Fakultät**

der

**Kaiser Wilhelms-Universität Strassburg**

zur Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt von

**JOSEPH GROSSSTEPHAN**

aus

**KIRWEILER (U.-E.)**

STRASSBURG i. E.
Els.-Lothr. Druckerei u. Lithogr.-Anstalt G. m. b. H., Dreizehnergraben 45
1915.

Von der Fakultät genehmigt am 4. Juli 1914.

# Vorwort.

Diese Arbeit ist aus Studien über die Fragmente des Hekatäus hervorgegangen, welche die Grundlage einer neuen Ausgabe bilden sollten. Bei dieser Arbeit stellte sich aber die Notwendigkeit tiefergreifender Untersuchungen heraus, ohne die einer neuen Ausgabe ein sicheres Fundament fehlen würde. Vor allem handelt es sich hier um die Herkunft der Hekatäusfragmente bei Stephanus von Byzanz und Herodian, die ohne umfassendere Untersuchungen über die Komposition und die Quellen dieser Autoren nicht zum Austrag gebracht werden kann. Eine weitere Verschiebung entstand durch die Entdeckung Wilhelm Sieglins, derzufolge wir den Hekatäus nicht in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern in einer späteren Bearbeitung besitzen. Eine neue Ausgabe des Hekatäus erscheint heute als ein höchst kompliziertes Problem, das zu lösen eine Erstlingsarbeit nicht wohl versuchen kann. Aber eine ganze Reihe von Fragen lässt sich schon vorher mit Aussicht auf Erfolg in Angriff nehmen, einmal die in den bisherigen Ausgaben falsch beantwortete Frage nach der Ordnung der Fragmente, und sodann eine Reihe von Problemen, die sich infolge des Sieglinschen Aperçus aufdrängen, dem leider noch keine genauere Ausführung von seiten Sieglins selber gefolgt ist. Auf alle diese neu erwachsenden Probleme hat mich mein hochverehrter Lehrer Herr Prof. K. J. Neumann hingewiesen, von dessen Anregungen und Gedanken die folgenden Untersuchungen ihren Ausgang genommen haben.

---

I.

## Die Ordnung der Fragmente.

Die einzige, auf eigener Arbeit ruhende Ausgabe des Hekatäus ist die von Klausen: *Hecataei Milesii fragmenta ed. R. H. Klausen, Berolini 1831.* Karl Müller in den *Fragmenta historicorum Graecorum I, p. 1 ff.* gibt daraus nur einen unselbständigen Auszug. Die Fragmente aus der Γῆς περίοδος des Hekatäus hat Klausen in derselben Reihenfolge gegeben, in der die irrtümlich dem alten Skylax von Karyanda zugeschriebene Küstenbeschreibung des Mittelmeeres gehalten ist, *Scylacis Caryandensis periplus,* in den *Geographi Graeci minores, recognovit Carolus Mullerus I, Parisiis 1855, pag. 15 sq.; Anonymi vulgo Scylacis Caryandensis periplum maris interni iterum rec. B. Fabricius, Lipsiae 1878.* Dieser Periplus stammt in seiner uns erhaltenen Fassung aus der Zeit König Philipps von Makedonien, genauer aus dem Jahre 346 v. Chr., vgl. G. F. Unger, Philologus XXXIII, 1874, S. 129 ff.; A. v. Gutschmid, Kleine Schriften III, 1892, S. 441. Entsprechend der Reihenfolge bei dem sogenannten Skylax lässt Klausen die Periegese des Hekatäus im Westen mit den Säulen des Herakles, mit Spanien beginnen und vom Westen aus der Entwicklung der Nordküste des Mittelmeeres nach Osten bis zur Maitis folgen. Die Periegese Asiens geht dann an der kleinasiatischen Nordküste von Osten nach Westen und setzt diese Richtung fort, um an der afrikanischen Nordküste, ebenfalls in der Richtung von Ost nach West, wieder bis zu den Säulen des Herakles zu gelangen. Dass der so-

genannte Skylax Kenntnis der Periegese des Hekatäus besessen habe, soll in keiner Weise bestritten werden, aber aus einer Benutzung des Hekatäus würde schlechterdings noch nicht folgen, dass Skylax auch die Fahrtrichtung des Hekatäus beibehalten habe, dass also die hekatäische Ordnung aus der des Skylax wiedergewonnen werden könne. In den Gött. gel. Anz. 1887 I, S. 827 bemerkt Herr Prof. K. J. Neumann, im Gegensatze zu der Ordnung Klausens sei die wirkliche Ordnung des Hekatäus aus den Fragmenten zu gewinnen, die zwei Namen nennen und dadurch die Fahrtrichtung verraten. Klausen selber hat pag. 14 auf Fragmente hingewiesen, aus denen hervorgeht, dass Hekatäus bei der Beschreibung Griechenlands die Richtung nach Westen verfolgt habe, aber er hat aus dieser Beobachtung für seine Ordnung der Fragmente nicht die praktischen Konsequenzen gezogen; und F. Jacoby, *Hekataios,* in Pauly-Wissowas Realencyclopädie VII, S. 2691, 24 ff., hält sich nicht nur tatsächlich an die Ordnung Klausens, sondern nach ihm spräche die Wahrscheinlichkeit durchaus dafür, dass der später übliche Beginn des Rundganges um das innere Meer mit den Heraklessäulen in Spanien bereits auf Hekatäus zurückgeht Wenn er diese Meinung mit fr. 56 begründen will, so werden wir aber später sehen, dass diese Begründung nicht zutrifft.

Bei der Beschreibung der Westküste des Pontus Euxinus ist Hekatäus der Richtung von Norden nach Süden gefolgt; das ergibt sich aus fr. 149 und 150. Fr. 150 bei Steph. Byz. Τριζοί, ἔθνος πρὸς νότον τοῦ Ἴστρου. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Fr. 149 bei Steph. Byz. Κρόβυζοι, ἔθνος πρὸς νότου ἀνέμου τοῦ Ἴστρου. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ.

Bei der Beschreibung einer Umwanderung ist diese Bezeichnung charakteristisch. Sie zeigt, dass der Periplus hier vom Norden nach dem Süden ging.

Auch den Haemus überschritt Hekatäus von Norden nach Süden und gelangte so nach Thrakien, nach Kabessos:



fr. 144 Steph. Byz. Ἑκαταῖος δ'ὁ Μιλήσιος Καβησσὸν πόλιν εἶναί φησιν ὑπερβάντι τὸν Θρᾴκιον Αἷμον.

Dass Kabessos in Thrakien lag, ergibt sich bereits aus den folgenden Worten καὶ συμφωνεῖ καὶ ἡ τοῦ γάμου ἐλπὶς τῶν Θρᾳκῶν ἀκολασίᾳ, und wird vom Et. Magn. und von Hesych bestätigt, die Kabessos geradezu eine πόλις Θρᾴκης nennen.

In gleicher Richtung fortschreitend kam Hekatäus weiter nach der Stadt Βόρυζα und dann zum Vorgebirge Θυνιάς, s. fr. 140. *Ael. Herodian.* περὶ μονήρ. λέξεως 31, 26. Μᾶζα... Βόρυζα, πόλις Περσική, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει Εὐρώπης „μετὰ δὲ Βόρυζα, πόλις Περσέων, μετὰ δὲ Θυνιάς".

Βόρυζα ist zwar nicht näher bekannt, Steph. Byz. s. v. nennt es nur eine πόλις Ποντική, aber aus der Erwähnung in der Periegese von Europa ergibt sich, dass sowohl für Βόρυζα, wie Θυνιάς eine Lage in Kleinasien ausgeschlossen ist. Πόλις Ποντική ist also nicht mit W. Ruge bei P. W. III 739, 66 als eine Stadt in Pontus zu übersetzen, sondern als eine Stadt am Pontus, es ist die thrakische Küste des Pontus, denn Θυνιάς ist das bekannte Vorgebirge an der Ostküste Thrakiens südlich von Apollonia, nach Strabo VII 3, 1 C 319 und Scymn. 728 ff., vgl. Kiepert, *Formae orbis antiqui, Tab. XVII.*

Hekatäus, der nach den drei eben angeführten Fragmenten an der Westküste des schwarzen Meeres von Norden nach Süden ging, erwähnte Βόρυζα und direkt darauf Θυνιάς, also muss Βόρυζα etwas nördlich von diesem Vorgebirge zu suchen sein. Persisch wurde Βόρυζα natürlich durch den Skythenzug des Dareios. Fr. 140 ist demnach mit der oben festgestellten Fahrtrichtung durchaus zu vereinigen.

Hekatäus muss in derselben Richtung den thrakischen Bosporus und von Nordost nach Südwest die nördliche Küste der Propontis befahren haben. Damit ist fr. 135 in Übereinstimmung zu bringen: Steph. Byz. Πόλις ἐν τῇ Θρᾴκῃ Χερρόνησος, περὶ ἧς Ἑκαταῖος ἐν Εὐρώπῃ „ἐν δὲ αὐτοῖσι πόλις Χερσόνησος ἐν τῷ ἰσθμῷ τῆς Χερσονήσου". καὶ τὸν πολίτην Χερσονήσιόν φησιν

„Ἀψινθίοισι πρὸς μεσαμβρίην ὁμουρέουσι (Χερσονήσιοι). Danach ist die Lage der Stadt auf dem Isthmus des thrakischen Chersones vollkommen sicher, und nördlich davon wohnen die Ἀψίνθιοι, nach Herodot VI 34, 1 nördlich von den Δόλογκοι im Chersonese, nach Herodot VI 36, 1. 2 nördlich von der zu ihrer Abwehr über den Isthmus gezogenen Mauer von Καρδία nach Πακτύη an der Propontis. Wenn nach Strab. VII fr. 58 C 331 im Westen die Apsinthier bis nach Ainos, am thrakischen Meere, reichen, so haben sie also die Propontis im Norden von Πακτύη berührt. So war Hekatäus zuerst zu den Apsinthiern gekommen und sagt mit Recht: An die Apsinthier grenzen gegen Süden die Chersonesier. Möglich wäre dieser Ausdruck freilich auch, wenn Hekatäus vom Westen her, vom thrakischen Meere, gekommen wäre. Fr. 135 kann also für die von uns oben festgestellte Fahrtrichtung keinen zwingenden Beweis liefern, ist aber mit ihr durchaus vereinbar.

Die Richtung, welche Hekatäus bei der Beschreibung der thrakischen Südküste eingeschlagen hat, können wir aus den folgenden Fragmenten ersehen: Steph. Byz. Μαρώνεια, πόλις Κικονίας κατὰ τὴν ἐν Θρᾴκῃ χερρόνησον. [Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ] „ἐν δὲ λίμνη Ἰσμαρίς, ἐν δὲ Μαρώνεια πόλις". Fr. 116 Steph. Byz. Χάλαστρα, πόλις Θρᾴκης περὶ τὸν Θερμαῖον κόλπον. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „ἐν δ'αὐτῷ Θέρμη πόλις Ἑλλήνων, ἐν δὲ Χαλάστρη πόλις Θρηίκων".

Das Fragment, das die λίμνη Ἰσμαρίς und die Stadt Μαρώνεια nennt, fehlt bei Klausen, und die Worte Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ davor sind auch nicht in den Handschriften des Steph. Byz. überliefert, aber von Meineke mit Recht ergänzt. Meineke verweist zu pag. 434, 13 auf in der Form ganz gleichartige Hekatäusfragmente bei Stephanus und schliesst daraus mit gutem Grunde, dass auch dies Fragment dem Hekatäus zugeschrieben war, vgl. fr. 35 Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „ἐν δὲ Ἰξιὰς πόλις, ἐν δὲ Μενεκίνη πόλις". fr. 56 Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „ἐν δὲ Χανδάνη πόλις, μετὰ δὲ Πευκαῖοι". fr. 83 Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „μετὰ δὲ Λοκροί· ἐν δὲ Χάλαιον πόλις, ἐν δὲ Οἰάνθη πόλις". fr. 116 s. oben.



Aller Wahrscheinlichkeit nach geht auch die Bezeichnung von Μαρώνεια als πόλις Κικονίας bei Steph. Byz. auf Hekatäus zurück. Fr. 132 ist auch das benachbarte Zone als Kikonenstadt genannt: Ζώνη, πόλις Κικόνων. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ, während Herodot VII 59, 2 von dieser Gegend um Zone sagt: ὁ δὲ χῶρος οὗτος τὸ παλαιὸν ἦν Κικόνων. Auch der Artikel Μαρώνεια bei Steph. Byz., der Μαρώνεια eine πόλις Κικονίας nennt, repräsentiert eine ältere Fassung als Herodot VII 109, 1, wo Μαρώνεια zu den πόλιες Ἑλληνίδες gerechnet wird.

Müssen wir demnach in den Worten ἐν δὲ λίμνη Ἰσμαρίς, ἐν δὲ Μαρώνεια πόλις mit Meineke ein Hekatäusfragment erblicken, so ergibt sich aus ihm, dass Hekatäus in seiner Beschreibung der thrakischen Südküste die Richtung von Ost nach West verfolgt hat, denn nach Herodot VII 108, 2; 109, 1 ist Xerxes, der in der Richtung nach Westen zog, über Στρύμη nach Μαρώνεια gekommen und VII 109, 1 erwähnt Herodot: Μαρωνείης μὲν μεταξὺ καὶ Στρύμης κειμένην — *scil.* λίμνην — Ἰσμαρίδα. Der ismarische See liegt also östlich von Μαρώνεια.

Dieselbe Fahrtrichtung ergibt sich aus dem zweifellos hekatäischen Fragmente 116, das Θέρμη πόλις Ἑλλήνων vor Χαλάστρη πόλις Θρηίκων nennt. Die Lage von Θέρμη steht unbedingt fest: Strabo VII fr. 24 C 330 Ἡ Θεσσαλονίκη — πόλις, ἣ πρότερον Θέρμη ἐκαλεῖτο, und ebenso sicher ist die Lage von Χαλάστρη westlich von Θέρμη. Nach Herodot VII 123, 3 ist die Flotte des Xerxes von Αἰναίη über Θέρμη, Σίνδος und Χαλέστρη zum Axiosflusse gekommen.

Auch ein bei Klausen fehlendes und von K. Müller, FHG I p. XVI nachgetragenes Fragment zeigt, dass Hekatäus die gleiche Richtung fortgeführt hat, da er in Makedonien nach Süden ging, Ael. Herod. περὶ καθ. προσ. VI p. 148, 29: Τὸ δὲ Φάκος κύριον ὄνομα ὄρους Ἑκαταῖος „πρὸς μὲν νῶτον Πάωλος καὶ Φάκος". Φάκος ist der von Polyb. XXXI 26, 2 und Diodor XXX 11, 1 genannte Ort in Makedonien. Was an Stelle des zweifellos verderbten παῶλα der Handschrift

zu setzen sei, ist fraglich, nicht aber, dass πρὸς νῶτον aus πρὸς νότον verschrieben ist; also ging Hekatäus hier nach Süden.

Die gleiche Fahrtrichtung fortsetzend musste er um den Peloponnes herum zum korinthischen Golfe gelangen und die Südküste dieses Meerbusens in der Richtung von West nach Ost, seine Nordküste dagegen in der Richtung von Ost nach West verfolgen. Dazu stimmt fr. 83 bei Steph. Byz. Χάλαιον, πόλις Λοκρῶν. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „μετὰ δὲ Λοκροί· ἐν δὲ Χάλαιον πόλις, ἐν δὲ Οἰάνθη πόλις“. Durch dies Fragment wird der Nachweis geführt, dass Hekatäus auch hier in der Tat der Fahrtrichtung gefolgt ist, die wir auf Grund der oben besprochenen Fragmente erwarten mussten: Er ist erst nach Χάλαιον und dann nach Οἰάνθη gekommen, vgl. Kiepert, *Formae orbis antiqui, Tab. XV, Graecia septentrionalis.* Über Οἰάνθη — Galaxidi — I. G. IX 1, pag. 79.

Von Οἰάνθη ging Hekatäus an der Nordküste des Golfes von Korinth weiter von Osten nach Westen und dann an der akarnanischen Küste von Süden nach Norden.

Über die Fahrtrichtung hier gibt uns fr. 79 Aufschluss: Steph. Byz.: Ἐπιλευκάδιοι, πόλις μετὰ Ἀκαρνανίαν, Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Nach Skylax 34 hiess die Stadt Leukas auf der gleichnamigen Insel früher Ἐπιλευκάδιοι: αὕτη ἡ πόλις (*scil.* Λευκάς) τὸ πρὶν καὶ Ἐπιλευκάδιοι ὠνομάζετο. Leukas liegt der Nordwestspitze Akarnaniens gegenüber. Hekatäus aber hat Akarnanien vom korinthischen Busen aus, also von Süden her, erreicht. Es stimmt also durchaus zu der bisher festgestellten Fahrtrichtung, wenn er Ἐπιλευκάδιοι als eine πόλις μετὰ Ἀκαρνανίαν bezeichnete.

Eine Bestätigung für diese Ansicht bietet fr. 75 Steph. Byz.: Ὤρικος . . . Ἑκαταῖος λιμένα καλεῖ Ἠπείρου τὸν Ὤρικον ἐν τῇ Εὐρώπῃ „μετὰ δὲ Βουθρωτὸς πόλις, μετὰ δὲ Ὤρικος λιμήν“. Strabon beschreibt die Ostküste des adriatischen Meeres und die Küste des ionischen Busens in der Richtung von Norden nach Süden;



da folgen Apollonia und Orikon aufeinander: VII 5, 8 C 316 Μετὰ δ' Ἀπολλωνίαν Βυλλιακὴ καὶ Ὠρικὸν καὶ τὸ ἐπίνειον αὐτοῦ ὁ Πάνορμος καὶ τὰ Κεραύνια ὄρη, ἡ ἀρχὴ τοῦ στόματος τοῦ Ἰονίου κόλπου καὶ τοῦ Ἀδρίου; und VII 7, 5 C 324 fährt er fort: ὁ δὲ πλοῦς . . . ἔχοντι . . . ἐν ἀριστερᾷ — τὴν Ἤπειρον, εἰσὶ χίλιοι καὶ τριακόσιοι στάδιοι ἀπὸ τῶν Κεραυνίων ἐπὶ τὸ στόμα τοῦ Ἀμβρακικοῦ κόλπου. Ἐν τούτῳ δ' ἐστὶ τῷ διαστήματι Πάνορμός τε λιμὴν μέγας, ἐν μέσοις τοῖς Κεραυνίοις ὄρεσι, καὶ μετὰ ταῦτα Ὄγχησμος . . . μετὰ δὲ Ὄγχησμον Ποσείδιον καὶ Βουθρωτόν. Buthrotos lag also südlich vom Ὤρικος λιμήν. Der von Süden kommende Hekatäus musste das ionische Meer und die Ostküste des adriatischen Meeres natürlich von Süden nach Norden befahren, und dem entspricht auch tatsächlich fr. 75: μετὰ δὲ Βουθρωτὸς πόλις. μετὰ δὲ Ὤρικος λιμήν.

Auch aus der Form des folgenden Fragmentes, das sich auf dieselbe Gegend bezieht, geht deutlich und zweifellos hervor, dass Hekatäus hier die Richtung von Süden nach Norden einschlug: Steph. Byz. Χελιδόνιοι, ἔθνος Ἰλλυρικόν. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „Σεσαρηθίων πρὸς βορέω οἰκέουσι Χελιδόνιοι“. Was wir sonst von diesen Völkerschaften wissen, stimmt mit der Ansetzung des Hekatäus überein. Nach Strabo VII, 7, 8 C 326 wohnen oberhalb der Küste von Epidamnus über Apollonia bis zu den keraunischen Bergen die Βυλλίονες, die Ταυλάντιοι, die Παρθῖνοι und die Βρῦγοι, in der Nähe auch die Σεσαρήθιοι. Und wenn nach Hekatäus (fr. 69 bei Steph. Byz. Ἄβροι, ἔθνος πρὸς τῷ Ἀδρίᾳ Ταυλαντίνων, προσεχὲς τοῖς Χελιδονίοις, ὡς Ἑκαταῖος) die Χελιδόνιοι den Taulantinern benachbart sind, so ergibt sich von Süden nach Norden die Reihenfolge: Σεσαρήθιοι, Χελιδόνιοι, Ταυλαντῖνοι. Es ist also alles vollkommen vorstellbar und in Ordnung.

Gegen die an der Ostküste des adriatischen Meeres nachgewiesene, nach Norden gehende Fahrtrichtung kann man auch nicht auf fr. 78, Steph. Byz. s. v. Δωδώνη pag. 248, 15 Meineke verweisen: Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „Μολοσσῶν πρὸς μεσημβρίης οἰκέουσι Δωδωναῖοι“. denn Dodone liegt im Binnenlande und ist

hier von Hekatäus im Zusammenhange mit der Stelle erwähnt, die ihn auf der Fahrt nach Norden zu den Molossern geführt hatte; gegen Jacoby, P. W. VII, 2691, 37.

Nach den bisherigen Ergebnissen wird Hekatäus an der Ostküste des adriatischen Meeres weiter von Süden nach Norden und an dessen Westküste von Norden nach Süden gegangen sein. Er musste daher, wenn er immer dem Verlauf der Küste folgte, um die Halbinsel Iapygien, das antike Kalabrien, herum zum Busen von Tarent gelangen.

Einen Beweis für diese Annahme bietet fr. 56 Steph. Byz.: Χανδάνη, πόλις Ἰαπυγίας. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. „ἐν δὲ Χανδάνη πόλις, μετὰ δὲ Πευκαῖοι“.

Χανδάνη [1]) ist sonst nirgends bezeugt. aber aus dem angeführten Fragment geht hervor, dass die Stadt in Iapygien lag. Zunächst ist daher festzustellen, was man unter Iapygien verstand. Auszugehen ist hierbei von Herodot IV 99, ὡς εἰ τῆς Ἰηπυγίης ἄλλο ἔθνος καὶ μὴ Ἰήπυγες ἀρξάμενοι ἐκ Βρεντεσίου λιμένος ἀποταμοίατο μέχρι Τάραντος καὶ νεμοίατο τὴν ἄκρην, der die taurische Chersones, die Spitze von Attika bei Sunium und Iapygien mit einander vergleicht. Dieser Vergleich wäre nach Herodot vollständig, wenn, wie ausserhalb der taurischen Chersones nicht Taurier, sondern Skythen wohnen, auch in Attika die Linie Θορικός — Ἀνάφλυστος und in Iapygien die Linie Βρεντέσιον — Tarent die Stammesgrenze bezeichnete und die Stämme, die in diesen beiden Spitzen wohnen, nicht über die Grenzlinie hinausreichten. Nach Herodot erstreckten sich die Wohnsitze der Iapyger also noch über die Linie Brentesion—Tarent hinaus. Diese Angabe Herodots ist um so mehr zu betonen, als sie zweifellos auf seiner eigenen Kenntnis dieser Gegenden beruht und IV 99 aller Wahrscheinlichkeit nach

---

[1]) B. Schulze, *De Hecataei Milesii fragmentis quae ad Italiam meridionalem spectant*, diss. Lips. 1912, pag. 28 ff. hat die Frage nach der Lage von Χανδάνη und der Fahrtrichtung des Hekatäus nicht aufgenommen.



in Thurioi geschrieben ist. Das ergibt sich aus seiner Bemerkung, wer an dieser Spitze Attikas nicht entlang gefahren sei, für den wolle er an Iapygien exemplifizieren. Mit Herodot ist Skylax peripl. 14 durchaus zu vereinigen. Auf der Fahrt von Westen nach Osten sagt er: Μετὰ δὲ τὴν Λευκανίαν Ἰάπυγές εἰσιν ἔθνος μέχρι Ὠρίωνος ὄρους τοῦ ἐν τῷ κόλπῳ τῷ Ἀδρίᾳ. Παράπλους παρὰ τὴν Ἰαπυγίαν ἓξ ἡμερῶν καὶ ἓξ νυκτῶν. Ἐν δὲ τῇ Ἰαπυγίᾳ οἰκοῦσιν Ἕλληνες, καὶ πόλεις εἰσὶν αἵδε· Ἡράκλειον, Μεταπόντιον, Τάρας καὶ λιμὴν Ὑδροῦς ἐπὶ τῷ τοῦ Ἀδρίου ἢ τῷ τοῦ Ἰονίου κόλπου στόματι. Der Name des Ὠρίωνος ὄρος wird wohl von Uria, Hyria nicht zu trennen sein. Nach Lukanien hin beginnt Iapygien bereits im Westen von Tarent mit Heraklea und Metapont.

Die Beschreibung des Hekatäus fr. 56 ist von Χανδάνη in Iapygien zu den Πευκαῖοι übergegangen. Neben dieser Namensform begegnet bei Hekatäus auch die der Πευκετίαντες, fr. 57 Steph. Byz.: Πευκετίαντες, ἔθνος τοῖς Οἰνώτροις προσεχές, ὡς Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Steph. Byz. schliesst daran einen Artikel Πευκέτιοι an, ἔθνος περὶ τὸ Ἰόνιον πέλαγος. Neben der Form Πευκέτιοι führt er dann noch die Form Πευκετιεῖς an und, nach Herodor, Πευκετεῖς. Es scheint hier der Name ein und desselben Stammes vorzuliegen, nur mit verschiedenen Suffixen. Brauchbare Nachricht über ihn finden wir bei Strabo VI 3, 1 C 277; danach wohnen die Πευκέτιοι nördlich von den Καλαβροί und heissen auch Ποίδικλοι. Nach Strabo VI 3, 7 C 282 ff. führen zwei Strassen von Brentesion nach Rom, die zweite, eine Fahrstrasse, über Uria, Tarent und Venusia nach Benevent, die Via Appia; die erste, ein Maultierpfad, durch das Gebiet der Πευκέτιοι, die man auch Ποίδικλοι nenne, über Ἐγνατία, Κελία, Νήτιον, Κανύσιον und Ἑρδωνία ebenfalls nach Benevent. Nach VI 3, 8 C 283 reichen die Wohnsitze der Πευκέτιοι am Meere bis Βάριον, im Binnenlande bis Σιλούιον. Im Westen stossen nach Hekatäus fr. 57 (s. oben) die Πευκετίαντες an die Oinotrer, und nach Antiochus von Syrakus fr. 6 F H G I 182, bei Strabo VI 1, 4 C 254, ist Metapont die Grenze zwischen

Oinotrien und den Iapygern. Aus alle dem ergibt sich, dass alle Schwierigkeiten bei Hekatäus durch die Annahme zu lösen sind, dass die iapygische Stadt Χανδάνη am tarentinischen Busen oder wenig landeinwärts zwischen Tarent und Metapont gelegen haben muss. Hekatäus war also mit seiner Beschreibung an der Westküste des adriatischen Meeres von Norden nach Süden bis zum iapygischen Südkap vorgedrungen, dann war er am tarentinischen Busen von Südost nach Nordwest gefahren bis Tarent. In der Folge, jedenfalls vor der Erwähnung Metaponts, nannte er die iapygische Stadt Χανδάνη und fuhr fort: μετὰ δὲ Πευκαῖοι. Die Meinung von F. Jacoby bei P. W. VII 2691, 36, derzufolge fr. 56 für die italische Ostküste die Richtung Süd-Nord beweise, lässt sich also bei genauerer Untersuchung nicht halten. Auch gegenüber der Hindeutung von Hans Philipp auf Fragm. 56 in der Wochenschr. f. Klass. Philologie vom 1. Juni 1914, Nr. 22, Sp. 596 ist auf die obige Untersuchung über die Lage von Chandane zu verweisen. Nachträglich bemerke ich mit Vergnügen, dass Philipp in dem inzwischen erschienenen Artikel Iapyges bei P. W. IX 738, 67 anerkennt, dass Hekatäus „in Ostitalien von Nord nach Süd aufzählt“[1]).

Aus den obigen Feststellungen ergibt sich mit Notwendigkeit, dass Hekatäus, vom tarentinischen Busen aus, um die Südwestspitze Italiens herum, die Westküste der Apenninenhalbinsel in der Richtung nach Norden, die französische Südküste nach Westen und die spanische Ostküste in der Richtung von den Pyrenäen bis zur Strasse ven Gibraltar beschrieben haben muss, es finden sich aber aus diesem Teile der Periegese keine Fragmente, die gestatteten, es aus ihnen direkt zu beweisen.

[1]) Wenn Philipp S. 738, 62-739,3 aber an eine Identifizierung von Chandane mit dem Pantanus lacus (Plin. n. h. III 103) oder mit Cannae denkt, so scheitert das schon daran, dass bei Hekatäus das Land der Iapyger Daunien nicht mitumfasst.



Wir lesen zwar fr. 16 Steph. Byz.: Ὕοψ, πόλις ἐν Ἰβηρίᾳ χερρονήσου. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „μετὰ δὲ Ὕοψ πόλις, μετὰ δὲ Λεσυρὸς ποταμός“. aber sowohl die Lage von Hyops, wie der Lesyrosfluss sind uns gänzlich unbekannt[1]). Auch das bei Klausen fehlende, bei Steph. Byz. s. v. Ἐλβέστιοι erhaltene Fragment: Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „Ἐλβέστιοι καὶ Μαστιηνοί“ lässt keinerlei Verwendung zu, da wir ja gar nicht wissen können, welcher Umstand zur Nebeneinanderstellung dieser beiden Namen geführt hat. Auch aus fr. 35 Steph. Byz. Ἰξιάς, πόλις Οἰνώτρων ἐν μεσογείᾳ. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „ἐν δὲ Ἰξιὰς πόλις, ἐν δὲ Μενεκίνη πόλις“ würde selbst dann, wenn wir die Lage beider Städte kennten, über die Fahrtrichtung an der Küste nichts auszumachen sein, da es sich um Städte des oinotrischen Binnenlandes handelt. Mit fr. 114 „οἰκέουσιν Ἰμφέες, Περραιβοί“ ist ebenfalls nichts zu machen.

Auch aus fr. 305 bei Steph. Byz. s. v. Μέγασα . . . Ἑκαταῖος περιηγήσει Ἀσίας „ἐξ αὐτῆς Σιτοφάγοι καὶ Ἀροτῆρες“ ist nicht zu erkennen, in welcher Richtung Hekatäus die asiatische Küste des Mittelmeers befahren bezw. beschrieben hat. War er aber vom Osten und vom Norden aus zu den Säulen des Herakles gelangt, so liegt es nahe anzunehmen, dass er über die Strasse von Gibraltar nach libysch Asien hinüberging und diese Küste dann nach Osten hin beschrieb[2]). Daraus

Maximilian Mayer, Apulien, Leipzig 1914, S. 364 bemerkt zu Chandane bei Hek. fg. 56: „Hoffentlich ist der Stadtname in Ordnung und nicht etwa κ(αὶ) Ἀρδάνη d. i. Ardania, Erdonia gemeint“ — eine Verlegenheitshypothese; auch braucht ein nur an einer einzigen Stelle vorkommender Name darum noch nicht beanstandet zu werden. S. 379 verweist M. Mayer auf Κάνδανον bei Hierapytna auf Kreta, sowie auf Κάνδανον ἐν τοῖς Ἰάπυξι [!] bei Ptolem. III 7, 2.

[1]) Ist W. Sieglin in der topographischen Untersuchung hier vielleicht weiter gekommen? Siehe H. Philipp Wochenschr. Sp. 596.

[2]) Dass Prof. K. J. Neumann aber Afrika (also libysch Asien) überhaupt für den Ausgang der hekatäischen Periegese erklärt habe, wie H. Philipp a. a. O., S. 596, meint, ist unzutreffend; es handelt sich bei Neumann nur um den Anfang des zweiten Buches.

resultiert ferner die Richtung von Süden nach Norden für Syrien, von Ost nach West für die kleinasiatische Südküste, von Süden nach Norden für den Westen Kleinasiens, von Westen nach Osten und von Süden nach Norden für die kleinasiatische Nordküste und Kaukasien.

Der Nordosten Kleinasiens ist es in der Tat, der unsere Vermutung bestätigt. Bei dem sogenannten Skylax folgen in der Richtung von Ost nach West auf die Kolcher die Βύζηρες, die Ἐκεχειριεῖς, die Βέχειροι, die Μακροκέφαλοι mit Τραπεζοῦς, die Μοσσύνοικοι mit Χοιράδες πόλις, die Τιβαρηνοί und die Χάλυβες. Hekatäus hat auch hier die umgekehrte Richtung eingehalten, wie sich aus fr. 193 ergibt[1]): „Τιβαρηνοῖσι δὲ πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα Μοσσύνοικοι ὁμουρέουσι, ἐν δὲ αὐτοῖσι Χοιράδες πόλις.“ Auch fr. 190 zeigt, dass Hekatäus hier weiter in östlicher Richtung vorschritt: Steph. Byz. s. v. Χοί. Ἑκαταῖος ἐν Ἀσίᾳ „ἐς μὲν τοῦτο ἡ Βεχειρική, ἔχονται δ'αὐτῶν Χοί“. καὶ πάλιν „μέχρι μὲν τούτων Χοί.“ καὶ πάλιν „Χοῖσι δὲ ὁμουρέουσι πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα Δίζηρες.“ Hier würden bereits die Worte ὁμουρέουσι πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα für die Richtung beweisen, auch wenn man bei den Δίζηρες nicht an die Βύζηρες des Skylax zu denken hätte. Die gleiche Fahrtrichtung zeigt ein von Klausen übersehenes Fragment, erhalten bei Herodian περὶ καθ. προσ. pag. 290, 20: Ἑκαταῖος „Τιβαρηνίην καὶ Χαλδίην καὶ Σαννικήν.“ Wir lassen hier die später zu erörternde Frage beiseite, ob diese Erwähnung der Σαννική dem ursprünglichen Hekatäus angehört haben kann, und stellen nur fest, dass nach Strabo XII 3, 18 C 548 die Σάννοι früher Μάκρωνες hiessen. Es sind die Μακροκέφαλοι des Skylax. Sie wohnen

[1]) Steph. Byz. s. v. Χοιράδες bietet Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „Τιβαρηνοῖσι δὲ κτλ.“. Damit niemand auf Grund der Schreibung Εὐρώπῃ glaube, hier liege ein Problem der Erdscheidung des Hekatäus vor, sei bemerkt, dass es sich um einen einfachen Schreibfehler handelt. Das ergibt sich mit Sicherheit aus fr. 190 bei Steph. Byz. s. v. Χοί, wo es von der Βεχειρική, den Χοί und den Δίζηρες heisst: Ἑκαταῖος ἐν Ἀσίᾳ. Über diese Namen im Text weiter unten.



um Trapezunt. Auch der Hekatäustext, aus dem unser Fragment entnommen ist, bietet also mit Τιβαρηνίη, Χαλδίη und Σαννική dieselbe Richtung, vgl. auch Strabo XII 3, 18 C 548 Τιβαρανοὶ δὲ καὶ Χαλδαῖοι καὶ Σάννοι, οὓς πρότερον ἐκάλουν Μάκρωνας. Von der Küste aus ging Hekatäus in das Binnenland, wie fr. 195 zeigt: Χαλύβοισι πρὸς νότον Ἀρμένιοι ὁμουρέουσι.

Auch in Ostasien ist die östliche Richtung festgehalten: fr. 172. 173 folgt aufeinander die Erwähnung von Hyrkanien, den Parthern und Chorasmiern, und fr. 173 heisst es ausdrücklich: Πάρθων πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα Χοράσμιοι οἰκέουσι.

Aus dem vollständigen Texte, dem die Fragmente 260, 251. 252 mit μετὰ δὲ entnommen sind, liess sich die Fahrtrichtung natürlich auch erkennen. Sie sind nunmehr nach der richtig ermittelten Fahrtrichtung einzuordnen, in Phoenikien Δῶρος fr. 260, in Kilikien Χάραδρος fr. 251, zwischen Kilikien und Pamphylien Νάγιδος fr. 252.

Über die in libysch Asien ausserhalb der Säulen am Ozean gelegenen Örtlichkeiten wird später bei der Frage nach der Chronologie des Hekatäus zu handeln sein. Ihre Stellung müssen sie im Zusammenhange mit der Strasse von Gibraltar bald am Eingange des zweiten Buches, der mit Westlibyen beginnenden Periegese Asiens gefunden haben.

An welcher Stelle das Werk des Hekatäus begonnen hat, lässt sich erst dann erkennen, wenn festgestellt ist, wo Hekatäus im Osten die Grenze von Asien und Europa ansetzte. Wir gehen infolgedessen über zu der Behandlung der Frage nach der Scheidung der Erdteile bei Hekatäus.

## II.

## Die Scheidung der Erdteile.

Eine Scheidung in zwei Erdteile, Europa und Asien, zeigt Herodot IV 36: γελῶ δὲ ὁρῶν γῆς περιόδους γράψαντας πολλοὺς ἤδη καὶ οὐδένα νόον ἐχόντως ἐξηγησάμενον. οἳ Ὠκεανόν τε ῥέοντα γράφουσι πέριξ τὴν γῆν, ἐοῦσαν κυκλοτερέα ὡς ἀπὸ τόρνου, καὶ τὴν

Ασίην τῇ Εὐρώπῃ ποιεύντων ἴσην. ἐν ὀλίγοισι γὰρ ἐγὼ δηλώσω μέγαθός τε ἑκάστης αὐτέων. καὶ οἵη τίς ἐστι ἐς γραφὴν ἑκάστη. In der im hippokratischen Korpus stehenden Schrift περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων werden ebenfalls bloss zwei Erdteile genannt, Ἀσίη und Εὐρώπη, vgl. Kap. 12 ff., *Hippocratis de aere aquis locis* mit der alten lateinischen Übersetzung hg. von G. Gundermann, in Lietzmanns Kleinen Texten, Heft 77, Bonn 1911.

Diese Scheidung findet sich auch, wie bald gezeigt wird, bei Hekatäus von Milet. Herodot II 16 polemisiert gegen eine Scheidung in drei Erdteile bei den Ἴωνες: Εἰ ὦν ἡμεῖς ὀρθῶς περὶ αὐτῶν γινώσκομεν, Ἴωνες οὐκ εὖ φρονέουσι περὶ Αἰγύπτου· εἰ δὲ ὀρθή ἐστι ἡ γνώμη τῶν Ἰώνων, Ἕλληνάς τε καὶ αὐτοὺς Ἴωνας ἀποδείκνυμι οὐκ ἐπισταμένους λογίζεσθαι, οἵ φασι τρία μόρια εἶναι γῆν πᾶσαν, Εὐρώπην τε καὶ Ἀσίην καὶ Λιβύην. τέταρτον γάρ δή σφεας δεῖ προσλογίζεσθαι Αἰγύπτου τὸ Δέλτα, εἰ μήτε γέ ἐστι τῆς Ἀσίης μήτε τῆς Λιβύης· οὐ γὰρ δὴ ὁ Νεῖλός γέ ἐστι κατὰ τοῦτον τὸν λόγον ὁ τὴν Ασίην οὐρίζων τῇ Λιβύῃ. τοῦ Δέλτα δὲ τούτου κατὰ τὸ ὀξὺ περιρρήγνυται ὁ Νεῖλος, ὥστε ἐν τῷ μεταξὺ Ἀσίης τε καὶ Λιβύης γίνοιτ'ἄν. Hat Hekatäus aber nur zwei Erdteile gekannt, so zeigt sich, dass Herodot, wie bereits A. v. Gutschmid, Kleine Schriften I, pag. 67 ff. bemerkt hat, mit den Ἴωνες nicht immer den Hekatäus meint. Für eine Dreiteilung der Erde bei Hekatäus ist nun freilich Jacoby eingetreten bei P. W. VII, S. 2703 f. Diese Auffassung aber lässt sich gegenüber den Zitaten nicht halten. Aus diesen geht hervor, dass das Werk des Hekatäus in zwei Teile zerfiel, in die Periegese Europas und in die Asiens. Der Periplus Europas bildete den ersten Teil, vgl. fr. 70 bei Steph. Byz: Λάκμων, ἄκρα τοῦ Πίνδου ὄρους, ἐξ ἧς ὁ Ἴναχος καὶ Αἴας ῥεῖ ποταμός, ὡς Ἑκαταῖος ἐν πρώτῳ; Asien wurde im zweiten Hauptabschnitte behandelt, vgl. fr. 182 bei Steph. Byz: Κύρη, νῆσος ἐν τῷ Περσικῷ πόντῳ. Ἑκαταῖος ἐν περιηγήσεως δευτέρῳ; fr. 280 bei Steph. Byz. Ἀθάρραβις, πόλις Αἰγύπτου, ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τετάρτῳ „Ἀθαρραβίτης νομὸς ἐν Αἰγύπτῳ καὶ Ἀθάρραβις πόλις". Ἑκαταῖος δ'ἐν δευτέρῳ περιηγήσεως δι'ἑνὸς



ρ̄ καὶ τοῦ μ̄ „Ἀθαραμβίτης νομὸς καὶ Ἀθαράμβη πόλις". fr. 290 bei Athen. X 63 p. 447 c: Ἑκαταῖος δ'ἐν δευτέρῳ περιηγήσεως εἰπὼν περὶ Αἰγυπτίων ὡς ἀρτοφάγοι εἰσίν, ἐπιφέρει „Τὰς κριθὰς εἰς τὸ πῶμα καταλέουσιν".

An einen dritten Hauptteil Libyen könnte man wegen der zahlreichen Fragmente denken, die als der Periegese Libyens entstammend bezeichnet sind, vgl. fr. 322 Steph. Byz. Στοῖαι, πόλις Λιβύης, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει αὐτῆς; fr. 321 Steph. Byz. Μῶλυς, Λίβυσσα πόλις. Ἑκαταῖος περιηγήσει Λιβύης; fr. 316 Steph. Byz. Φασηλοῦσσαι, δύο νῆσοι Λιβύης πλησίον Σίριος ποταμοῦ. Ἑκαταῖος περιηγήσει Λιβύης; fr. 315 Steph. Byz. Φοινικοῦσσαι, δύο νῆσοι ἐν τῷ Λιβυκῷ κόλπῳ πρὸς τῇ Καρχηδόνι, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει Λιβύης; fr. 314 Steph Byz. Εὐδείπνη, νῆσος Λιβυφοινίκων, Ἑκαταῖος περιηγήσει Λιβύης; fr. 311 Steph. Byz. Κύβος, πόλις Ἰώνων ἐν Λιβύῃ Φοινίκων. Ἑκαταῖος περιηγήσει αὐτῆς „καὶ λιμήν που ἄκρη καὶ Κυβώ"; fr. 303 Steph. Byz. Ψύλλοι καὶ Ψυλλικὸς κόλπος, ἐν τῷ Λιβυκῷ κόλπῳ. Ἑκαταῖος περιηγήσει Λιβύης „ὁ Ψυλλικὸς κόλπος μέγας καὶ βαθύς, τριῶν ἡμερέων πλόος"; fr. 299 Steph. Byz. Κυνόσσημα, τόπος Λιβύης. Ἑκαταῖος περιηγήσει αὐτῆς. fr. 288 Steph. Byz. Ἑλένειος, τόπος πρὸς τῷ Κανώβῳ, Ἑκαταῖος περιηγήσει Λιβύης; fr. 275 Steph. Byz. Κράμβουτις, πόλις Αἰγύπτου. Ἑκαταῖος περιηγήσει Λιβύης; fr 271 Steph. Byz. Ὀνείβατις, πόλις Αἰγύπτου. Ἑκαταῖος περιηγήσει Λιβύης. Diese Annahme wird aber ausgeschlossen durch die Fragmente, die sich auf Libyen beziehen und trotzdem von Hekatäus in der Periegese Asiens erwähnt wurden, vgl. fr. 325 Steph. Byz. Θρίγκη, πόλις περὶ τὰς στήλας. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ. fr. 327 Steph. Byz. Μέλισσα, πόλις Λιβύων. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ, vgl. auch fr. 328; fr. 324 Steph. Byz. Μεταγώνιον, πόλις Λιβύης. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ; fr. 323 Steph. Byz. Στρώη, πόλις Λιβύης, ὡς Ἑκαταῖος Ἀσίας περιηγήσει; fr. 320 Steph. Byz. Ἰαγξούατις, πόλις Λιβύων. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ; fr. 309 Steph. Byz. Κανθηλία, πόλις περὶ Καρχηδόνα. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ; fr. 308 Steph. Byz. Ὑβέλη, πόλις περὶ Καρχηδόνα. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ; fr. 307 Steph. Byz. Ζαύηκες, ἔθνος Λιβύης. . .

ʽΕκαταῖος ἐν περιηγήσει ʼΑσίας; fr. 306 Steph. Byz. Ζυγαντίς, πόλις Λιβύης. ʽΕκαταῖος ʼΑσίας περιηγήσει; fr. 305 Steph. Byz. Μέγασα, ὡς Γέρασα, πόλις Λιβύης. ʽΕκαταῖος περιηγήσει ʼΑσίας; fr. 302 Steph. Byz. Ζήβυττις, πόλις Λιβύης. ʽΕκαταῖος ʼΑσίᾳ. Es zeigt sich, dass die Zitate aus einer περιήγησις Λιβύης nur auf einen bestimmten Abschnitt aus der περιήγησις ʼΑσίας hinweisen wollen. Ebenso verhält es sich mit Aegypten, vgl. fr. 284 Steph. Byz. Χέμμις, πόλις Αἰγύπτου . . . ἔστι καὶ Χέμβις νῆσος διὰ τοῦ β̄ ἐν Βουτοῖ, ὡς ʽΕκαταῖος ἐν περιηγήσει Αἰγύπτου; fr. 283 Steph. Byz. Λίηβρις, πόλις Φοινίκων, ὡς ʽΗρωδιανός. τό ἐθνικὸν Λιηβρίτης ὡς Συβαρίτης. ʽΕκαταῖος περιηγήσει Αἰγύπτου[1]); fr. 277 Steph. Byz. Νεῖλος, πόλις Αἰγύπτου. ʽΕκαταῖος περιηγήσει αὐτῆς „καὶ ἱρὸν Νείλου τοῦ ποταμοῦ"; fr. 274 Steph. Byz. Σόϊς, πόλις Αἰγύπτου, ὡς ʽΕκαταῖος ἐν τῇ αὐτῆς περιηγήσει; fr. 272 Steph. Byz. Σῆνος, πόλις Αἰγύπτου. ʽΕκαταῖος ἐν αὐτῆς περιηγήσει; fr. 267 ʽΥσαεῖς, νῆσος μικρὰ καὶ μεγάλη Αἰθιόπων. ʽΕκαταῖος περιηγήσει Αἰγύπτου; fr. 265 Steph. Byz. Σκιάποδες, ἔθνος Αἰθιοπικόν, ὡς ʽΕκαταῖος ἐν περιηγήσει Αἰγύπτου; fr. 264 Steph. Byz. Τάβις, πόλις ʼΑραβίας. ʽΕκαταῖος περιηγήσει Αἰγύπτου; gemeint ist hier mit ʼΑραβία natürlich das ägyptische Gebiet rechts vom Nil bis zum Roten Meere.

Während das zweite Buch des Hekatäus, seine περιήγησις Ἀσίας, mit den Säulen des Herakles als der westlichen Grenze zwischen Europa und Asien begann, ist die Frage nach der Grenze der beiden Erdteile im Osten nicht so einfach zu beantworten. *Pseudoaristoteles, de cosmo 3 p. 393 b 23 sqq.*, eine Schrift, die aus der Zeit Kaiser Domitians stammt[2]) und bekanntlich posidonische Anschauungen wiedergibt, sagt, man scheide die drei Erdteile entweder durch die Isthmen, also den Isthmus von Suez und den kaukasischen Isthmus, oder

[1]) Welcher Zusammenhang den Hekatäus zur Erwähnung einer phönikischen Stadt bei der Behandlung Ägyptens geführt hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

[2]) K. J. Neumann im Lit. Zentralblatt, 1907, S. 1613 und bei P. Bolchert, Aristoteles Erdkunde von Asien und Libyen S. 92, in Sieglins Quellen und Forschungen 15, Berlin 1908.



durch die Flüsse, durch Nil und Tanais bezw. Phasis. Die Scheidung zwischen Asien und Libyen kommt für Hekatäus, der Libyen in Asien einbegreift, nicht in Betracht; es handelt sich bei ihm vielmehr um den kaukasischen Isthmus, um Phasis oder Tanais.

Der Phasis als Grenze wird ausgeschlossen durch diejenigen Hekatäusfragmente, welche Völkerschaften zwischen Phasis und Kaukasus als in Asien wohnend bezeichnen. Es sind da zu nennen fr 185 Steph. Byz. Κοραξοί, ἔθνος Κόλχων πλησίον Κώλων. ʽΕκαταῖος ʼΑσίᾳ und fr. 186 Steph. Byz. Κῶλοι, ἔθνος πρὸς τῷ Καυκάσῳ. ʽΕκαταῖος ʼΑσίᾳ. Skylax 76 ff., der an der Ostküste des Schwarzen Meeres von Norden nach Süden geht, nennt nach den ʽΗνίοχοι südlich vom Kaukasus die Κοραξοί und die Κωλική. Es folgen die Μελάγχλαινοι, dann die Γέλωνες und nach diesen erst die Κόλχοι mit dem Φᾶσις. Daraus geht hervor, dass die in den beiden Fragmenten genannten Völker zwischen Kaukasus und Phasis wohnten. Weil sie aber beide in der Periegese Asiens bei Hekatäus genannt sind, kann dieser auch nicht den Phasis als Grenze zwischen Europa und Asien betrachtet haben.

Kann etwa der Tanais die Grenze zwischen den beiden Erdteilen sein? Mit dieser Annahme vereinbar wäre, dass Φαναγόρεια auf der östlichen Seite der Strasse von Kertsch, auf der Halbinsel Taman, als in Asien gelegen bezeichnet wird, vgl. fr. 164 Steph. Byz. Φαναγόρεια, πόλις, ἀπὸ Φαναγόρου, ὡς ʽΕκαταῖος ʼΑσίᾳ. ἡ νῆσος Φαναγόρη καὶ Φαναγόρεια. Die Strasse von Kertsch, der thrakische Bosporus, scheidet also hier zweifellos Europa und Asien. Man könnte infolgedessen auf den Gedanken kommen, die weitere Grenze der beiden Erdteile bilde die Maitis und sodann der Tanais. Diese Meinung wird aber ausgeschlossen durch fr. 161 Δανδάριοι, ἔθνος περὶ τὸν Καύκασον, ὡς ʽΕκαταῖος Εὐρώπῃ und fr. 162 Τιπανίσαι, ἔθνος παρὰ τὸν Καύκασον. ʽΕκαταῖος Εὐρώπῃ. Die Δανδάριοι gehörten nach Strabo XI 2, 11 C 495 zu den Maioten. Nach

derselben Stelle soll Pharnakes einst den Hypanis vermittelst eines alten Kanals, welchen er ausbaggern liess, den Δανδάριοι zugeführt haben, folglich müssen letztere in der Gegend des Hypanis zwischen Kaukasus und Tanais gewohnt haben. Die genaueren Wohnsitze der Τιπανίσαι sind uns allerdings nicht bekannt; jedoch sowohl sie als auch die Δανδάριοι werden als ἔθνος παρά bezw. περὶ τὸν Καύκασον bezeichnet und zwar in der Periegese Europas. Vergleicht man damit fr. 185 und 186, so kommt man zu dem Schlusse, dass die Völker am Kaukasus für Hekatäus teils in Asien, teils in Europa liegen d. h. der Kaukasus bildet die Grenze zwischen Asien und Europa. Die Völker im Süden des Kaukasus wohnen in Asien, die Völker im Norden des Kaukasus in Europa, die Sinder in der Nähe von Φαναγόρεια also ebenfalls bereits in Asien wie sich aus fr. 166 ergibt: Steph. Byz. Ἰξιβάται, ἔθνος πρὸς τῷ Πόντῳ προσεχὲς τῇ Σινδικῇ, Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ. Dabei ist offenbar der Kaukasus als in westöstlicher Richtung streichend vorgestellt, so dass auch hier, ebenso wie beim Mittelmeer, Europa der nördliche, Asien — Libyen mit in sich begreifend — der südliche Erdteil ist. Ganz willkürlich ist der Gedanke von Jacoby bei P. W. VII 2705, auch bei Hekatäus sei der Phasis die Grenze, aber mit dem Phasis habe er nicht den bekannten kolchischen Fluss gemeint, sondern den Hypanis, den Kuban, der nirgends als Phasis bezeichnet wird. Auch durch den Hinweis auf Aeschylus, Προμηθ. λυόμενος fr. 191 in dem arrianischen *periplus ponti Euxini 19* kann Jacoby seine Hypothese nicht stützen. Wenn Aeschylus hier den Phasis als die Grenze zwischen Europa und Asien nennt, so hat er unter ihm nichts anderes als den bekannten kolchischen Fluss verstanden. Und auch dem Arrian ist es nicht eingefallen, in den von ihm angeführten aeschyleischen Versen an einen anderen Phasis als den bekannten zu denken. Im Zusammenhange mit der Maitis zitiert er den Aeschylus nur darum, weil er eben hier von dem Tanais als der Grenze von Asien und Europa redet und im Gegensatze



dazu zitiert er hier den Aeschylus, um darauf hinzuweisen, dass dieser diese Grenze nicht im Tanais, sondern im Phasis erblickte. Gewiss fliesst der Hypanis, der Kuban, im Norden des Kaukasus und wohnen die Dandarier an ihm, s. Strabo XI 2, 11 C 495, aber die Grenze zwischen Asien und Europa bildet für Hekatäus nicht er — wir wissen nicht einmal, ob Hekatäus von ihm Kunde hatte — sondern der Kaukasus, wie man aus der Scheidung von asiatischen und europäischen Völkern am Kaukasus bei Hekatäus deutlich erkennt. Auf seinen falschen Gedanken ist Jacoby nur darum gekommen, weil er die Polemik Herodots IV 45 ohne jeden zureichenden Grund auf Hekatäus bezogen hat.

Es ergibt sich hieraus, dass Hekatäus seine Beschreibung Europas mit dem Norden des Kaukasus begonnen hat[1]) und von da über die Maitis und das westliche Ufer des kimmerischen Bosporus zur Krim und zum Westgestade des Schwarzen Meeres übergegangen ist, das er, wie schon oben gezeigt wurde, in der Richtung von Norden nach Süden beschrieben hat.

Die Inseln an der Westküste Kleinasiens werden bei Hekatäus noch zu Europa gerechnet, vgl. fr. 98 Steph. Byz. Κορσεαί, νῆσος τῆς Ἰωνίας ἀντικρὺ Σάμου. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ; fr. 99 Steph. Byz. Χίος, ἡ ἐπιφανεστάτη νῆσος τῶν Ἰώνων, ἔχουσα καὶ πόλιν ὁμώνυμον, Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „Χίος κατὰ Ἐρυθράς, ἐν δὲ πόλις Χίος"; fr. 100 Steph. Byz. Οἰνοῦσσαι, νῆσοι τῇ Χίῳ προσεχεῖς, Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ; fr. 101 Steph. Byz. Μυτιλήνη, πόλις ἐν Λέσβῳ μεγίστη. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Man sieht, dass für Hekatäus Asien hier erst mit dem Festlande begann.

## III.

## Chronologie.

Eine Autorität wie W. Sieglin hat die Erdkarte des Hekatäus als aus dem Jahre 517 v. Chr. stammend bezeichnet,

[1]) Nach H. Philipp, Woch. f. klass. Philol. 1. Juni 1914, Nr. 22, S. 596 ist für W. Sieglin Byzanz der Ausgangspunkt des Hekatäus.

Schulatlas zur Geschichte des Altertums, Gotha 1899, S. 1; und Mitteilungen Sieglins an C. F. Lehmann, Klio, II, 1902, S. 337 suchen den Nachweis zu führen, dass die Ἀσίη des Hekatäus vor den Skythenzug des Dareios falle, vgl. Lehmann-Haupt, Griechische Geschichte, bei Gercke-Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft III, 1912, S. 77; III², 1914, S. 78. Sieglin geht aus von dem fr. 188 des Hekatäus, Steph. Byz. Μόσχοι, Κόλχων ἔθνος προσεχὲς τοῖς Ματιηνοῖς. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ. Im Gegensatze zu dieser Bezeichnung der Moscher als einer kolchischen Völkerschaft steht die Satrapienordnung Herodots III, 94 Μόσχοισι δὲ καὶ Τιβαρηνοῖσι καὶ Μάκρωσι καὶ Μοσσυνοίκοισι καὶ Μαρσὶ τριηκόσια τάλαντα προείρητο · νομὸς εἴνατος καὶ δέκατος οὗτος, welche die Moscher zu der 19. Satrapie rechnet, während die Kolcher nach Herodot III 97 frei waren, Κόλχοι δὲ ‹τὰ› ἐτάξαντο ἐς τὴν δωρεὴν καὶ οἱ προσεχέες μέχρι Καυκάσιος ὄρεος (ἐς τοῦτο γὰρ τὸ ὄρος ὑπὸ Πέρσῃσι ἄρχεται, τὰ δὲ πρὸς βορέην ἄνεμον τοῦ Καυκάσιος Περσέων οὐδὲν ἔτι φροντίζει), οὗτοι ὦν δῶρα τὰ ἐτάξαντο ἔτι καὶ ἐς ἐμὲ διὰ πεντετηρίδος ἀγίνεον, ἑκατὸν παῖδας καὶ ἑκατὸν παρθένους. Die Kolcher gewähren also Geschenke und befinden sich zwar in einer gewissen Abhängigkeit von den Persern, sind aber nicht der Satrapienverwaltung eingefügt, wie die Moscher. Das Fragment bei Hekatäus weist also in der Tat auf eine ältere Ordnung hin als die herodotische. Aber wie alt ist diese herodotische Ordnung? Dass die 19. Satrapie schon vor dem Skythenzuge den übrigen hinzugefügt worden sein müsse, lässt sich nicht — anders Klio a. a. O. — damit begründen, dass „für diese Expedition der Besitz des im damaligen Moschergebiete belegenen Südausganges der kaukasischen Pforten (über die heute die grusinische Heerstrasse läuft) die unerlässliche Voraussetzung ist. Auch falls die Rückkehr des Dareios vom Skythenzuge wirklich über die kaukasischen Pforten erfolgt wäre, so genügte dazu vollständig ein freundliches Verhältnis, wie es mit den Kolchern nach Herodot III 97 ja später bestand, Einordnung in die Satrapien-



verwaltung war dazu schlechterdings nicht erforderlich. Aus fr. 188 lässt sich demnach Abfassung der hekatäischen Periegese vor dem Skythenzuge, also vor 513 v. Chr. (vgl. Busolt, Griechische Geschichte II² S. 525) nicht beweisen. Andrerseits lässt sich sogar der Nachweis führen, dass der Skythenzug und seine politischen Ergebnisse bereits vorausgesetzt werden. Fr. 140 des Hekatäus bei Herodian. περὶ μονήρ. λέξεως 31,26 lautet: Μᾶζα ... Βόρυζα, πόλις Περσική, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει Εὐρώπης „μετὰ δὲ Βόρυζα, πόλις Περσέων, μετὰ δὲ Θυνιάς“. Über diese Orte s. S. 12 ff. Wie dort gezeigt wurde, war Βόρυζα eine persische Stadt an der Westküste des Pontus, in Thrakien, nördlich vom Vorgebirge Θυνιάς. Persisch kann Βόρυζα aber erst durch den Skythenzug des Dareios geworden sein, also nicht vor 513 v. Chr., vgl. Busolt a. a. O. Und ebensowenig kann es nach der Niederlage des Xerxes persisch geblieben sein, nach der Einnahme von Sestos und Byzanz 478 v. Chr.

Im Jahre 475 hat Kimon Eion am Strymon, erobert, während Doriskos nicht gegen die Griechen, sondern gegen die Thraker gefallen zu sein scheint. Das gleiche wird von Βόρυζα gelten; nach dem Falle von Byzanz war auch Βόρυζα für die Perser unhaltbar geworden; es wird bald darauf von den Thrakern genommen worden sein und aufgehört haben, eine persische Stadt zu sein. Als solche aber ist es bei Hekatäus bezeichnet; seine Periegese stammt also aus der Zeit zwischen 513 und einem der auf 478 unmittelbar folgenden Jahre. Das Jahr 476 v. Chr. wird sich uns auch aus anderen Fragmenten als notwendiger *terminus ante quem* ergeben. Sieglin bei Lehmann-Haupt a. a. O. III, 1912, S. 77; III², 1914, S. 78 ist der Meinung, aus fr. 116 ergebe sich aber bereits das Jahr 510 als *terminus ante quem* für die Εὐρώπη des Hekatäus. Fr. 116 Steph. Byz. Χαλάστρα, πόλις Θρᾴκης περὶ τὸν Θερμαῖον κόλπον. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „ἐν δ᾽αὐτῷ Θέρμη πόλις Ἑλλήνων [Θρηίκων *seclusit Salmasius*], ἐν δὲ Χαλάστρη πόλις Θρηίκων.“ Mai 480 bei Xerxes' Durchzug, bemerkt Sieglin,

waren diese Städte makedonisch. Herodot VII 123, nicht thrakisch, und müssen es schon 510[1]) gewesen sein, als Amyntas von Makedonien das südöstlich von Therma auf der Chalkidike belegene Anthemus dem Hippias, Herodot V 94, verlieh; aber bei Herodot VII 123 ist wohl γῆ ἡ Μυγδονίη erwähnt, die bis zum Axiosfluss reichte und Θέρμη, Σινδός und Χαλέστρη in sich schloss, über die Nationalität dieser Städte ist hier aber einfach gar nichts ausgesagt. Um die Nationalität handelt es sich jedoch in dem Hekatäusfragment 116. Χαλάστρη kann sehr wohl an der mygdonischen Küste liegen und dabei seinen thrakischen Charakter bewahrt haben. Ein chronologisches Indizium ist dem Fragmente also leider nach keiner Richtung zu entnehmen. Dagegen zeigen folgende Fragmente, dass das Jahr 476 in der Tat einen *terminus ante quem* bildet. Fr. 42 bei Steph. Byz.: Σκύλλαιον, ἄκρα, περὶ ἧς Ἑκαταῖος ἐν Εὐρώπῃ φησί. Hekatäus hat also zwar das skylläische Vorgebirge erwähnt, aber nicht die Anlagen des Anaxilaos, die gerade für den Verfasser eines Portulans besondere Bedeutung besassen. Über diese Anlagen vgl. Strabo VI 1, 5 C 256: Τὸ Σκύλλαιον, πέτρα χερρονησίζουσα ὑψηλή, τὸν ἰσθμὸν ἀμφίδυμον καὶ ταπεινὸν ἔχουσα, ὃν Ἀναξίλαος ὁ τύραννος τῶν Ῥηγίνων ἐπετείχισε τοῖς Τυρρηνοῖς, κατασκευάσας ναύσταθμον, καὶ ἀφείλετο τοὺς λῃστὰς τὸν διὰ τοῦ Πορθμοῦ διάπλουν. Also haben diese Anlagen zur Zeit, wo Hekatäus seine Informationen einzog, noch nicht bestanden. Die Regierungszeit des Anaxilaos füllt die Jahre 494—476 v. Chr.; nach Diod. XI 48, 1. 2 stirbt er Ol. 76, 1 = 476 v. Chr. nach einer Regierungszeit von 18 Jahren. 476 als *terminus ante quem* ergibt sich auch aus fr. 44 bei Steph. Byz.: Κατάνη, πόλις Σικελίας. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ „μετὰ δὲ Κατάνη πόλις, ὑπὲρ δὲ ὄρος

[1]) Ebensowenig wie fr. 116 vor das Jahr 510 weist, hat B. Schulze, *De Hecataei Milesii fragmentis, quae ad Italiam meridionalem spectant*, diss. Lips. 1912, pag. 9 einen Beweis dafür erbracht, dass die Periegese vor die im Jahre 510 erfolgte Zerstörung von Sybaris durch die Krotoniaten zu setzen sei.



Αἴτνη“. Nach Strabo VI 2, 3 C 268 und Diod. XI 49 machte Hieron von Syrakus im Jahre 476 dem selbständigen Gemeinwesen von Katana ein Ende, versetzte die Bewohner nach Leontinoi und wandelte den Namen in Aetna um. Nach derselben Stelle bei Strabo und Diod. XI 76 kehrten jedoch nach Hierons Tod die Vertriebenen zurück. Von da ab führte die Stadt wieder den alten Namen. Die Rückkehr der Vertriebenen fällt nach Diod. XI 76 ins Jahr 461/60. Hieraus folgt, dass die Periegese des Hekatäus, die Katana als bestehend erwähnt, nicht zwischen 476 und 461/60 entstanden sein kann, und da die oben besprochenen Fragmente über Βόρυζα und Σκύλλαιον die Zeit nach 461 ausschliessen, so ergibt sich auch aus diesem Fragmente über Katana die Abfassung vor 476. Der *terminus ante quem* lässt sich aber noch weiter hinaufrücken, allerdings nicht bis 510. In Betracht kommt hierbei fr. 43 des Hekatäus bei Steph. Byz.: Ζάγκλη, πόλις Σικελίας. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Über die Geschichte des Namens dieser Stadt unterrichtet uns Thuk. VI 4, 5 f. ὄνομα δὲ τὸ μὲν πρῶτον Ζάγκλη ἦν ὑπὸ τῶν Σικελῶν κληθεῖσα, ὅτι δρεπανοειδὲς τὴν ἰδέαν τὸ χωρίον ἐστί (τὸ δὲ δρέπανον οἱ Σικελοὶ ζάγκλον καλοῦσιν), ὕστερον δ᾽αὐτοὶ μὲν ὑπὸ Σαμίων καὶ ἄλλων Ἰώνων ἐκπίπτουσιν, οἳ Μήδους φεύγοντες προσέβαλον Σικελίᾳ, τοὺς δὲ Σαμίους Ἀναξίλας Ῥηγίνων τύραννος οὐ πολλῷ ὕστερον ἐκβαλὼν καὶ τὴν πόλιν αὐτὸς ξυμμείκτων ἀνθρώπων οἰκίσας Μεσσήνην ἀπὸ τῆς ἑαυτοῦ τὸ ἀρχαῖον πατρίδος ἀντωνόμασεν. Hiernach hiess die Stadt ursprünglich Ζάγκλη, wurde dann aber von Samiern und andern Ioniern, die vor den Medern d. h. Persern geflohen waren, in Besitz genommen. Diese wurden aber bald darauf von Anaxilaos, dem Tyrannen von Rhegium, wieder vertrieben, der die Stadt mit Messeniern besiedelte. Von da ab hiess sie Messana. Herodot VI 22 ff., vgl. VII 164 schildert denselben Vorgang und zwar im Zusammenhange mit der Darstellung des ionischen Aufstandes. Aus ihm ersehen wir auch, dass die Flucht der Samier und der anderen Ionier

vor den Persern nach der Schlacht von Lade 495 stattfand. Da sie nun aber nach Thuk. a. a. O. bald darauf von Anaxilaos von Rhegium wieder vertrieben wurden, so kommen wir zum Schlusse, dass dieser Vorgang ebenso wie die Besiedelung mit Messeniern und die Namensänderung der Stadt noch in die ersten Regierungsjahre des Anaxilaos fällt, der, wie oben gezeigt wurde, 494 zur Herrschaft kam, um 490; vgl. Ed. Meyer, Geschichte des Altertums II, 1893, S. 542 über den vermuteten Zusammenhang mit einer Erhebung der Messenier zur Zeit der Schlacht von Marathon. Mithin ergibt sich aus fr. 43 des Hekatäus, weil es noch die Bezeichnung Ζάγκλη aufweist, als *terminus ante quem* spätestens das Jahr 490 v. Chr.

Von den beiden Werken des Hekatäus scheinen die Γενεηλογίαι später geschrieben zu sein als die Γῆς περίοδος, deren geographische Informationen sie bereits voraussetzen. Fr. 339 über die Fahrt der Argonauten gehört zweifellos in die Genealogien und, wie auch sein Verhältnis zu fr. 187 sein möge, es operiert mit dem Phasis und Okeanos ebenso wie das aus dem zweiten Buche der Genealogien entnommene fr. 350 mit den geographischen Lokalitäten um Θεμισκύρη: Ἡ δὲ Θεμισκύρη πεδίον ἐστὶν ἀπὸ Χαδισίης μέχρι Θερμώδοντος. Diese Orientierung und diese Art des Ausdrucks setzt die Periegese doch voraus. Das gleiche gilt von fr. 349, wo die Frage der Lokalisierung des Geryones erörtert wird, und wo sich Hekatäus gegen eine Insel Erytheia ausserhalb des grossen Meeres und für die Gegend von Ambrakia entscheidet. Die Genealogien sind schwerlich vor der Beendigung des ionischen Aufstandes geschrieben und selbstverständlich hat Hekatäus nicht während dieses Aufstandes seine Periegese abgefasst. Er wird demnach während der von Herodot V 28 so genannten Ἄνεσις κακῶν zwischen dem Skythenzug des Dareios und dem ionischen Aufstande seine Reisen unternommen und seine Periegese geschrieben haben.



Die eben behandelten Fragmente ergeben einen *terminus ante quem*, der uns in der Tat in die Zeit des Hekatäus führt und die seinen Namen tragende Periegese muss demnach als wirklich von ihm herrührend angesehen werden. Im Gegensatze dazu finden sich aber in unserer Periegese andere Stellen, die auf eine spätere Abfassungszeit hinweisen.

Nach fr. 327 und 328 ist der uns vorliegende Text jünger als die Expedition des Hanno an der atlantischen Küste. Fr. 327 bei Steph. Byz.: Μέλισσα, πόλις Λιβύων. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ. Klausen identifizierte die Stadt richtig mit der bei Hanno genannten phönikischen Gründung hinter Σολόεις, vgl. Hanno per. 5 τήν τε λίμνην παραλλάξαντες ὅσον ἡμέρας πλοῦν, κατῳκίσαμεν πόλεις πρὸς τῇ θαλάττῃ καλουμένας Καρικόν τε τεῖχος καὶ Γύττην καὶ Ἄκραν καὶ Μέλιτταν καὶ Ἄραμβυν. Jacoby bei P. W. VII 2728 bemerkte dagegen, dass dann das Lemma πόλις Φοινίκων heissen müsste und wollte darunter den bei Scyl. per. 111 genannten Ort Μελίτη in der Nähe von Karthago verstanden wissen. Gegen diese Ansicht spricht zunächst die Ungleichförmigkeit der beiden Namen. Gewiss fällt es auf, wenn Μέλισσα hier als πόλις Λιβύων bezeichnet ist, wo der Name doch zweifellos semitisch ist. Bei fr. 320 Steph. Byz.: Ἰαγξούατις, πόλις Λιβύων. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ steht es anders und ebenso fr. 321 Steph. Byz.: Μῶλυς, Λίβυσσα πόλις. Ἑκαταῖος περιηγήσει Λιβύης. τὸ ἐθνικὸν Μωλύτης τῷ τύπῳ τῶν Λιβυσσῶν πόλεων. Es ist deutlich, dass in fr. 327 dem Orte mit dem semitischen Namen Μέλισσα nicht etwa durch den Zusatz πόλις Λιβύων libyscher Charakter zugesprochen werden sollte, wie das bei Ἰαγξούατις und Μῶλυς zweifellos der Fall ist. Daraus ergibt sich einfach, dass Μέλισσα, πόλις Λιβύων für πόλις Λιβύης verschrieben ist, wie es in der Regel heisst, so auch fr. 326 Θίγγη, πόλις Λιβύης. Ἑκαταῖος περιηγήσει. Es liegt also nicht der geringste Grund vor, die Identität des hekatäischen Μέλισσα und des hannonischen Μέλιττα zu bezweifeln. Dann aber gibt es zu denken, dass Μέλιττα nach den eigenen

Worten Hannos erst eine Gründung Hannos selbst ist. Der Periplus des Hekatäus, den Steph. Byz. benutzt hat, kennt den von Hanno begründeten Ort: also ist er jünger als die Expedition des Hanno. In welche Zeit fällt nun aber diese? Plin. n. h. II 169 gibt uns nur die allgemeine Angabe, dass sie zur Zeit der Blüte Karthagos und gleichzeitig mit der Fahrt eines Himilko *ad extera Europae noscenda* stattfand. Letztere können wir jedoch leider nicht chronologisch fixieren. Das einzige Mittel, um die Zeit der Hannofahrt zu bestimmen, gibt der Bericht Herodots IV 43 über Sataspes, der, von Xerxes zur Strafe der Pfählung verurteilt, zur Umschiffung Libyens begnadigt worden war, und zwar durch die Säulen des Herakles von Westen aus zum arabischen Busen Noch unter Xerxes ist Sataspes nach nicht voll ausgeführter Fahrt zurückgekehrt, also vor 465, aber nach 486. Genauer hat Curt Theod. Fischer, *De Hannonis Carth. per. Lips.*, 1893, pag. 84—86 die Ansetzung seiner Fahrt zwischen 470 und 466 begründet. Nun fragt es sich, ist die Fahrt des Hanno älter oder jünger als die des Sataspes. Fischer hielt sie für jünger; das ist aber unmöglich. Das von Sataspes berührte libysche Cap Σολόεις am Ocean ist identisch mit dem bei Hanno genannten Cap, vgl. Hanno per. 3 Κἄπειτα πρὸς ἑσπέραν ἀναχθέντες ἐπὶ Σολόεντα, Λιβυκὸν ἀκρωτήριον λάσιον δένδρεσι, συνήλθομεν. Nach der Angabe der Karthager ist Sataspes mit ägyptischen Schiffen und Schiffern gefahren. Der Name des Cap Σολόεις ist aber phönikisch, hiess also so schon vor Sataspes und hat seinen Namen durch die Fahrt des Puniers Hanno bekommen, der ja auch, wie er selbst bezeugt, dort ein Heiligtum des Poseidon gründete, vgl. per. 4 ἔνθα Ποσειδῶνος ἱερὸν ἱδρυσάμενοι κτλ. Die Fahrt des Hanno muss also der Fahrt des Sataspes vorausgegangen sein. Offenbar ruht der Gedanke, den Sataspes Libyen von Westen her umschiffen zu lassen, auf der Kunde von der westlichen Fahrt des Hanno. Bei den Beziehungen der Karthager und Perser



seit dem Jahre 480 wird die Nachricht von einem so aussergewöhnlichen Ereignisse rasch bis zum Hofe des Grosskönigs gedrungen sein. Die Fahrt des Hanno wird der des Sataspes nur kurze Zeit vorausgegangen sein; W. Sieglin, Entdeckungsgeschichte von England im Altertum, S. 852 setzt sie um 465 v. Chr. an, sie fällt auch nur um weniges früher. Unser Hekatäus aber besitzt in dem fr. 327 über Μέλισσα zweifellos Kenntnis von einem Ergebnis der Hannofahrt. Das folgende Fragment 328 zeigt sogar Spuren der nachhannonischen Zeit. Μᾶζα . . . Δούριζα λίμνη παρὰ τὸν Λίζαν ποταμόν. Ἑκαταῖος περιηγήσει Ἀσίας. τῇ δὲ λίμνῃ Δούριζα οὔνομα. Hekatäus erwähnt nicht nur den See Δούριζα, sondern auch den Fluss Λίζα, der mit dem Λίξος Hannos identisch ist, vgl. per. 6. 7. Aber bei Hanno findet sich Δούριζα nicht. Es liegt also eine Information vor auf Grund weiteren Verkehrs der Karthager mit den atlantischen Kolonien, eine Information, noch später als Hanno.

Wie ist das zu erklären? Von Hekatäus von Milet können diese Angaben nicht stammen. Ist unser Hekatäus aber deswegen unecht? Einen neuen Weg zur Beurteilung solcher Fragen hat W. Sieglin eingeschlagen, bei Curt Theod. Fischer, *Quaestionum Scylacearum specimen,* Griechische Studien Hermann Lipsius dargebracht, Leipzig, 1894, S. 140-152, vgl. Fischer im Liter. Centralblatt, 1894, S. 1612. Wie schon oben S. 5 f. bemerkt wurde, gehört der unter dem Namen des Skylax gehende Periplus bei Müller GGM I, pag. 15—96 in der uns erhaltenen Form der Zeit König Philipps von Makedonien, genauer dem Jahre 346 v. Chr. an. Diese Fassung ist aber nicht die älteste. Diese dem praktischen Bedürfnisse des Verkehrs dienenden Schriften haben wiederholt Bearbeitungen erfahren, wie wir immer neue Auflagen des Baedeker erleben. Man kann also bei dieser Literatur die Frage nicht einfach auf echt oder unecht stellen, sondern muss mit der Möglichkeit späterer Bearbeitungen rechnen.

Auch in den neuen Auflagen von Webers Weltgeschichte findet sich manche Erwähnung, die erst nach Webers Tode möglich wurde. Ist die Webersche Weltgeschichte darum unecht? Auch die Periegese des Hekatäus ist dann noch lange nicht unecht, wenn sich unter den Hekatäusfragmenten solche finden, die aus nachhekatäischer Zeit sind. Die Grundlage der Periegese gehört, wie oben nachgewiesen wurde, in der Tat der Zeit des Hekatäus, d. h. dem Hekatäus selber an. Wir kennen sie aber nicht in ihrer ursprünglichen Fassung. Die Schrift, der Steph. Byz. seine Hekatäusfragmente entnahm, war eine neue Auflage der hekatäischen Periegese, eine neue Bearbeitung mit nachhekatäischen Zusätzen. Den spätern Charakter des Fragments 327 über Μέλισσα hat bereits Curt Theod. Fischer, *De Hannonis Carth. per., Lips.*, 1893, pag. 95 f. mit Recht bemerkt; und Sieglin bei Lehmann-Haupt III, S. 77; III², S. 78 hat dies Fragment mit Recht auf eine spätere Bearbeitung der echten Periegese zurückgeführt, die er dem 4. Jahrhundert v. Chr. zuweist. Nachhannonisch ist die Bearbeitung auf jeden Fall [1].

In der Beschreibung Europas war Hekatäus, wie schon unter I gezeigt wurde, nach Westen fortgehend bis zu den Säulen des Herakles gekommen. Er ging nunmehr auf das südliche Ufer über nach Θρίγκη (fr. 325). Von dort wandte er sich dann nach Osten, nach Μεταγώνιον (fr. 324). Anders

[1]) Nach einer Mitteilung Jacobys bei P. W. VII 2674 ist der 3. Band des Gercke-Norden erschienen, während Jacobys Artikel „Hekataios“ im Druck war. Es mag fatal sein, in einem solchen Augenblicke Kenntnis von Forschungen zu erhalten, die bereits viel weiter gekommen waren, und die Disposition für eine unbefangene Würdigung neuer Gedanken kann durch eine solche Situation natürlich ungünstig beeinflusst werden. Jacoby lehnt die Ansicht Sieglins ab und erklärt jede Polemik dagegen für völlig überflüssig; erfolglos würde sie allerdings sein. Es wird sich noch weiter zeigen, wie wohlbegründet die Auffassung Sieglins ist. — Mit der Anmerkung Jacobys bei P. W. VII 2674 vergleicht man nicht ohne Interesse P. W. V 2260 und Rhein. Mus. N. F. 60, 1905, S. 463.



das Exemplar des Hekatäus, aus dem unsere Fragmente stammen. Es hat die Erwähnung von Μέλισσα (fr. 327) aufgenommen, das erst Hanno gegründet hat. In ähnlicher Weise ist über Λίζα und Δούριζα zu urteilen. Die erste Auflage begann Asien mit Θρίγκη (fr. 325); dann folgte Μεταγώνιον (fr. 324). Die neue Auflage hat die Ergebnisse der Hannofahrt und nachhannonischen Verkehrs eingearbeitet und nach Θρίγκη eingeschaltet: fr. 326 Θίγγη. fr. 327 Μέλισσα. fr. 328 Δούριζα, Λίζα.

Aber die Neubearbeitung des Hekatäus ist nicht nur jünger als die Hannofahrt, sie ist auch jünger als Antiochus von Syrakus. Das ergibt sich aus der Bedeutung des Namens Italien bei Hekatäus. „Über den Namen Italien“ handelt eine glänzende Untersuchung von B. Heisterbergk, Freiburg i. B. und Tübingen, 1881. Gleich der Beginn dieser Schrift ist für uns lehrreich, vgl. S. 1: „Für die griechischen Schriftsteller des fünften und vierten Jahrhunderts v. Chr. steht im wesentlichen der Sprachgebrauch fest und die Grenzangabe des Historikers Antiochus von Syrakus bestätigt ihn ausdrücklich, mit dem Namen Italien das Land von der sicilischen Meerenge bis zum innersten Punkte des tarentinischen Meerbusens an der Ostküste und bis zum Flusse Laos an der Westküste zu bezeichnen, also mit diesem Namen die südwestliche, heute Calabrien genannte Halbinsel des apenninischen Continents zu umfassen“, s. *Antiochi fragm. 6*, FHG I, pag. 182, bei Strabo VI 1, 4 C 254: Ὅριον δ'αὐτῆς ἀποφαίνει *(scil. Antiochus)* πρὸς μὲν τῷ Τυῤῥηνικῷ πελάγει τὸ αὐτό, ὅπερ καὶ τῆς Βρεττίας ἔφαμεν, τὸν Λᾶον ποταμόν · πρὸς δὲ τῷ Σικελικῷ τὸ Μεταπόντιον. Τὴν δὲ Ταραντίνην, ἣ συνεχὴς τῷ Μεταποντίῳ ἐστίν, ἐκτὸς τῆς Ἰταλίας ὀνομάζει, Ἰάπυγας καλῶν. Die Σικελιῶτις συγγραφή des Antiochus von Syrakus reichte bis zum Frieden von Gela vom Jahre 424 v. Chr., und damit ist die Zeit seiner Behandlung Italiens ungefähr mitbestimmt, vgl. E. Wölfflin, Antiochos von Syrakus und Coelius Antipater,

Winterthur 1872, S. 19 ff. Beschränkte sich also der Name Italien zunächst auf das heutige Kalabrien unter Ausschluss von Iapygien, so begann er in der Folge im Osten bereits mit dem iapygischen Vorgebirge, und im Westen rechnete bereits Theophrast auch Kampanien zu Italien, Latium allerdings noch nicht, vgl. H. Nissen, Italische Landeskunde, I, Berlin 1883, S. 65 ff. Nun finden wir aber in den Hekatäusfragmenten den Namen Italien an einigen Stellen, die zu denken geben. Fr. 27 Steph. Byz. Καπύα, πόλις Ἰταλίας. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. fr. 29 Steph. Byz. Καπρίη, νῆσος Ἰταλίας. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. fr. 54 Steph. Byz. Ἰαπυγία, δύο πόλεις, μία ἐν τῇ Ἰταλίᾳ καὶ ἑτέρα ἐν τῇ Ἰλλυρίδι, ὡς Ἑκαταῖος. Hier wird nicht nur Iapygien, sondern auch Kapua und Kapri zu Italien gerechnet. Die Bezeichnung πόλις Ἰταλίας für Kapua und νῆσος Ἰταλίας für Kapri auf Rechnung des Steph. Byz. zu setzen, geht nicht an angesichts des Hekatäusfragmentes 56 auch bei Steph. Byz. Χανδάνη, πόλις Ἰαπυγίας. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Hier ist Iapygien, nicht Italien genannt, ganz entsprechend der Zeit des alten Hekatäus und dem Sprachgebrauche, der noch zur Zeit des Antiochus von Syrakus bestand. Wenn aber Kapri und Kapua in fr. 27 und 29 zu Italien gerechnet werden, so liegt hier ein Sprachgebrauch vor, wie er uns in der Zeit Theophrasts begegnet und sich bereits etwas früher gebildet hatte. Wir sehen also fr. 27, 29 und 54 zeigen Spuren der späteren Bearbeitung des Hekatäus, die wegen Kapua und Kapri später sein muss als die Zeit des Antiochus von Syrakus und kaum älter sein kann als die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr.

In seiner italischen Landeskunde I, 1883, S. 7, sprach Nissen seine Überzeugung aus, die überlieferten Hekatäusfragmente gehörten nicht der Schrift des alten Hekatäus an, da sie augenscheinlich aus einer jüngeren, wenn auch relativ frühen Periode stammten; und II₂, 1902, S. 698 Anm. 1; 757 Anm. 4 bemerkt er, fr. 27 und 28 könnten nicht einer



altionischen Erdbeschreibung entstammen; prüfen wir also, ob auch, abgesehen von der Nennung Italiens in fr. 27, diese Fragmente dem Bearbeiter zuzuschreiben sind. Soll fr. 27 mit seiner Erwähnung von Kapua aus dem alten Hekatäus stammen, so ist ein Widerspruch mit Livius nicht zu verkennen und nicht zu leugnen, denn nach Liv. IV 37 hätte Kapua ursprünglich Vulturnum geheissen: *peregrina res, sed memoria digna traditur eo anno facta, Vulturnum Etruscorum urbem, quae nunc Capua est, ab Samnitibus captam Capuamque ab duce eorum Capye vel, quod propius vero est, a campestri agro appellatam.* Aber gegen den aus Livius zu ziehenden Schluss, dass Kapua zu Hekatäus' Zeit Vulturnum geheissen habe, hat sich bereits B. Niese, Gött. gel. Anz., 1885, I, S. 240 mit Recht gewandt, und H. Diels hat im Hermes 22, 1887, S. 416—418 die anderweitige Überlieferung über Kapua der des Livius gegenübergestellt. Es genügt, auf diese Ausführungen von Diels zum Belege dafür hinzuweisen, dass der Name Kapua in einem um 500 v. Chr. abgefassten Schriftstücke nicht zu beanstanden ist.

Das gleiche gilt von fr. 28 Steph. Byz.: Νῶλα, πόλις Αὐσόνων. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Hier bleibt wohl die Frage, wie die Bezeichnung von Nola als ausonischer Stadt für die italische Geschichte um 500 v. Chr. zu bewerten und zu verwerten ist; einem spätern Bearbeiter des Hekatäus oder dem Steph. Byz. kann die Erwähnung der Ausones an dieser Stelle aber unmöglich zugeschrieben werden. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts oder etwas nachher wäre niemand auf den Gedanken gekommen, das Gebiet der Aurunker sich im Süden bis nach Nola erstrecken zu lassen. Und wenn in späterer Zeit Ausonien gleich Italien gebraucht wird, so hat selbstverständlich Hekatäus von Milet nicht diese kühne Metapher augusteischer Dichtung angewandt, um Nola einfach als italische Stadt zu bezeichnen. Das Fragment bleibt also der Originalfassung des Hekatäus.

Anders aber steht es, um zunächst beim Westen zu bleiben, mit fr. 22 bei Steph. Byz: Μασσαλία, πόλις τῆς Λιγυστικῆς κατὰ τὴν Κελτικήν, ἄποικος Φωκαέων. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. F. Atenstaedt, *De Hecataei Milesii fragmentis, quae ad Hispaniam et Galliam pertinent,* Leipziger Studien XIV, 1 S. 161 ff. spricht die Worte κατὰ τὴν Κελτικήν dem Hekatäus ab, weil zu dessen Zeit Kelten in Südfrankreich nicht gesessen hätten. Er schreibt daher diese Worte dem Steph. Byz. zu. Auch hier empfiehlt es sich, von dieser beliebten Verlegenheitshypothese keinen Gebrauch zu machen, die Sache liegt anders. Aus dem alten Hekatäus können die Worte κατὰ τὴν Κελτικήν allerdings nicht stammen. Sie sind aber ein Zusatz des Bearbeiters aus dem 4. Jahrhundert, vgl. Strabo IV 6, 3 C 203: καλοῦσι δὲ τοὺς Σάλυας οἱ μὲν παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων Λίγυας καὶ τὴν χώραν, ἣν ἔχουσιν οἱ Μασσαλιῶται, Λιγυστικήν, οἱ δ'ὕστερον Κελτολίγυας ὀνομάζουσι. Wir sehen, der alte Hekatäus hatte Massalia als πόλις τῆς Λιγυστικῆς bezeichnet, und der Bearbeiter hat, den Κελτολίγυες entsprechend, die Worte κατὰ τὴν Κελτικήν hinzugesetzt. Diese Κελτολίγυες erwähnt eben hier, auf dem Wege aus Italien und der (oberitalischen) Κελτική über die Κελτολίγυες zu den Iberern, auch Ps.-Aristoteles, Περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων 85, pag. 837 a 7, der bekanntlich auf Timaeus zurückgeht.

Gegen die Echtheit des Hekatäus hat Nissen a. a. O. I, S. 7 Anm. 1 auch auf die Erwähnung von Adria und die des Haushuhns am Po hingewiesen; über die Adria handelt er I, S. 89 ff, über das Haushuhn I, S. 444. Die älteste uns bekannte Bezeichnung für das adriatische Meer ist ὁ Ἰόνιος πόντος oder κόλπος. Erst seit Lysias und Isokrates begegnet dafür ὁ Ἀδρίας bezw. Ἀδρίας κόλπος. Dementsprechend finden wir auch bei Hekatäus fr. 59. 60, was wir um 500 zu erwarten haben: fr. 59 bei Steph. Byz. Ἴστροι, ἔθνος ἐν τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ und fr. 60 bei Steph. Byz. Καυλικοί, ἔθνος κατὰ τὸν Ἰόνιον κόλπον. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Dagegen



haben wir fr. 61 in der späteren Bearbeitung bei Steph. Byz.: Λιβυρνοί, ἔθνος προσεχὲς τῷ ἐνδοτέρῳ μέρει τοῦ Ἀδριατικοῦ κόλπου. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Ebenso haben wir fr. 69 in der Gestaltung des Bearbeiters, Steph. Byz.: Ἄβροι, ἔθνος πρὸς τῷ Ἀδρίᾳ Ταυλαντίνων, προσεχὲς τοῖς Χελιδονίοις, ὡς Ἑκαταῖος. Die Hinweise mit προσεχές scheinen in beiden Fragmenten ebenfalls dem Bearbeiter anzugehören; auch in fr. 71 bei Strabo VII 5, 8 C 316 verrät der Ausdruck πρὸς τὸν Ἀδρίαν die spätere Bearbeitung des älteren Textes. Besonders interessant ist aber fr. 58 bei Steph. Byz.: Ἀδρία, πόλις, καὶ παρ'αὐτὴν κόλπος Ἀδρίας καὶ ποταμὸς ὁμοίως, ὡς Ἑκαταῖος. Hier weist schon der κόλπος Ἀδρίας auf den Bearbeiter und bestätigt wird das durch die Erwähnung der πόλις Ἀδρία, wie man längst erkannt hat, nicht der picenischen Binnenstadt Hadria, sondern der Stadt beim Po, dem von Hekatäus bei Steph. Byz. erwähnten ποταμός. Diese Stadt Adria ist aber erst von Dionys I. von Syrakus begründet worden, *Etym. Magn. s. v.* Ἀδρίας: Διονύσιος *Σικελίας* τύραννος, ὃς πρότερον ἐπὶ τῇ ... Ὀλυμπιάδι πόλιν ἔκτισεν Ἀδρίαν ἐν τῷ Ἰονικῷ κόλπῳ; vgl. Holm, Geschichte Siciliens im Alterthum II, Leipzig, 1874, S. 441; *Freeman, The history of Sicily IV, Oxford, 1894, S. 226 ff.* Leider ist im Texte des *Etymologicum Magnum* die Zahl der Olympiade ausgefallen, aber auch so ergibt sich wenigstens die Zeit Dionys' I. als der *terminus post quem* für die Zeit des Bearbeiters; denn dass Dionys I. hier gemeint ist, ergibt sich u. a. bereits aus Justin XX, 1.

Dieses fr. 58 erweist sich aber auch noch in seinem Fortgang bei Steph. Byz. als für unsere Erkenntnis der Bearbeitung besonders wertvoll. Wir lesen hier, selbstverständlich, wie auch Diels, Hermes 22, 1887, S. 428 mit Recht anerkennt, aus Hekatäus: ἡ χώρα τοῖς βοσκήμασίν ἐστιν ἀγαθή, ὡς δὶς τίκτειν τὸν ἐνιαυτὸν καί διδυμητοκεῖν, πολλάκις καὶ τρεῖς καὶ τέσσαρας ἐρίφους τίκτειν, ἔνια δὲ καὶ πέντε καὶ πλείους. καὶ τὰς ἀλεκτορίδας δὶς τίκτειν τῆς ἡμέρας, τῷ δὲ μεγέθει πάντων

εἶναι μικροτέρας τῶν ὀρνίθων. Die Schilderung der Fruchtbarkeit des Polandes lässt sich bis auf die alte Quelle zurückverfolgen, der der sogenannte Skymnus 375 ff., GGM I, pag. 212, gefolgt ist.

375 Τὸν κόλπον ἱστοροῦσι τὸν Ἀδριατικόν
τῶν βαρβάρων πλῆθός τι περιοικεῖν κύκλῳ

378 χώραν ἀρίστην νεμομένων καὶ καρπίμην·
διδυμητοκεῖν γάρ φασι καὶ τὰ θρέμματα·

Die kleinen adrianischen Hühner, die jeden Tag ein Ei legen, erwähnt auch Aristoteles Tiergesch. VI 1, p. 558 b 16: Αἱ δὲ Ἀδριαναὶ ἀλεκτορίδες εἰσὶ μὲν μικραὶ τὸ μέγεθος, τίκτουσι δ'ἀν' ἑκάστην ἡμέραν. Mit Steph. Byz. berührt sich aufs engste, bis auf den Wortlaut, die Quelle des Ps.-Aristoteles, Περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων 128, pag. 842 b 27, aber hieraus hat die Quelle des Steph. Byz. nicht geschöpft; das ergibt sich schon daraus, dass bei Ps.-Aristoteles von der Kleinheit dieser Hühner nichts steht. Die Worte ἡ χώρα τοῖς βοσκήμασίν ἐστιν ἀγαθή bei Steph. Byz. berühren sich mit Skymnus 378 χώραν ἀρίστην νεμομένων κτλ. Man sieht, es liegt hier ein und dieselbe Grundquelle in verschiedenen Brechungen vor. Am genauesten ist sie in der Tiergeschichte des Aristoteles erhalten, die die kleinen adrianischen Hühner täglich ein Ei legen lässt, in der Quelle des Steph. Byz. sind es bereits zwei geworden und in der Schrift Περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων gar täglich zwei oder drei. Man sieht also, Ps.-Aristoteles repräsentiert die am meisten verschlechterte Fassung. Ps.-Aristoteles spricht auch nicht vom Ἀδρίας, sondern von der Fruchtbarkeit ἐν Ἰλλυριοῖς; darin kann er aber etwas Ursprüngliches erhalten haben. Gewiss ergibt sich aus der dem Skymnus, der Tiergeschichte des Aristoteles und dem Steph. Byz. gemeinsamen adriatischen Lokalisierung, dass auch diese in der Quelle stand, erinnern wir uns aber, dass auch die Veneter Illyrier waren! Dass Steph. Byz. auch in diesem Stücke aus dem



Buche des Hekatäus geschöpft hat, zu bezweifeln, liegt nicht der geringste Anlass vor, aber, wie schon die Erwähnung des Ἀδρίας κόλπος und der von Dionys I. gegründeten Stadt Hadria beweist, natürlich nicht aus dem ursprünglichen Hekatäustexte, sondern aus der Bearbeitung des 4. Jahrhunderts v. Chr. Und zu dieser Zeit passt auch die Erwähnung der Hühner in der Pogegend. Die Geschichte des Haushahns hat das klassische Werk von Victor Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien sowie in das übrige Europa, klar gelegt, hier ohne wesentliche Veränderungen auch in der 8. Auflage, hg. von O. Schrader, Berlin, 1911, S. 326 ff. Der im alten Ägypten fehlende und auch in Vorderasien und Europa so junge Haushahn ist nach Hehn erst in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts in Griechenland erschienen. Dieser Zeit weist Hehn seine älteste Erwähnung bei Theognis 863. 64 zu, aber der eine Dichter unter den Verfassern der Theognidea, der chronologisch fixierbar ist, gehört erst der Zeit des Xerxeszuges an, vgl. Reitzenstein, Epigramm und Skolion, Giessen, 1893, S. 84. Aus dem Jahre 470 v. Chr. stammt sodann Pindar, Olymp. 12, 14, und aus dem Jahre 458 v. Chr. Aeschylus, Eum. 845. Bei den Römern und in Italien erscheint der Hahn noch später als bei den Griechen, und im 4. Jahrhundert, nicht vor den Zeiten Dionys' I. von Syrakus hat der Bearbeiter des Hekatäus den Bericht über die Fruchtbarkeit des Polandes und der adrianischen Hühner der Periegese des alten Milesiers eingefügt.

Nicht nur auf den Westen und Europa, auch auf Asien haben Umgestaltungen des Bearbeiters sich bezogen. Fr. 191 lesen wir bei Steph. Byz.: Μάκρωνες, οἱ νῦν Σάννοι. Στράβων δωδεκάτῃ. καὶ Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ. Aus diesen Worten ist nicht mit Sicherheit zu erkennen, welcher Ausdruck sich bei Hekatäus fand, aber der Strabotext gibt darüber Auskunft, Strabo XII 3, 18 C 548: Τῆς δὲ Τραπεζοῦντος ὑπέρκεινται καὶ τῆς Φαρνακίας

Τιβαρανοί τε καὶ Χαλδαῖοι καὶ Σάννοι, οὓς πρότερον ἐκάλουν Μάκρωνας. Damit vergleiche man das bei Klausen übersehene Hekatäusfragment bei Herodian περὶ καθ. προσ. pag. 290, 20: Χαλδία χώρα τῆς Ἀρμενίας ... καὶ Ἑκαταῖος „Τιβαρηνίην καὶ Χαλδίην καὶ Σαννικήν". Damit ist zu verbinden Steph. Byz. Χαλδία ... καὶ κατὰ „Τιβαρηνίην καὶ Χαλδίην καὶ Σαννικήν", wo Meineke p. 681, obwohl er die Herodianstelle nicht kannte, bereits mit Recht bemerkt hat, καὶ κατὰ sei wohl in Ἑκαταῖος oder καὶ Ἑκαταῖος zu verwandeln. Jedenfalls ist aus diesen Stellen zu ersehen, dass der von Herodian und von Steph. Byz. benutzte Hekatäus den Namen der Σάννοι geboten hat, also den späteren gegenüber dem älteren Namen der Μάκρωνες. Bei Herodot findet sich der Name Σάννοι noch gar nicht, sondern ausschliesslich Μάκρωνες; Herodot II 104; III 94; VII 78. Auch Skylax peripl. 85 nennt noch keine Σάννοι, sondern Μακροκέφαλοι anstelle der Μάκρωνες. Der alte Hekatäus hat um 500 natürlich den Namen Μάκρωνες geboten, der Bearbeiter aber hat diesen Namen durch den zu seiner Zeit üblichen der Σάννοι ersetzt.

Aus fr. 260 sehen wir endlich, in welcher Weise der Bearbeiter auch die Form der Zeit angepasst hat; fr. 260 bei Steph. Byz.: Δῶρος, πόλις Φοινίκης. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ „μετὰ δὲ ἡ πάλαι Δῶρος, νῦν δὲ Δῶρα καλεῖται". Skylax peripl. 104 kennt noch und allein den Namen Δῶρος: Ἄραδος πόλις Σιδονίων ... ... καὶ ποταμὸς Τυρίων· Δῶρος πόλις Σιδονίων. Im alten Hekatäus wird weiter nichts gestanden haben als μετὰ δὲ Δῶρος.

Die Bearbeitung des Hekatäus, aus der vor allem die Fragmente bei Steph. Byz. stammen, hat sich, wie wir gesehen haben, in gleicher Weise auf Europa und Asien erstreckt. Es entsteht die Frage, ob wir über den Bearbeiter etwas feststellen können. Hier wird jedem sofort die Angabe des Kallimachos einfallen, die uns Athen. II 82, pag. 70 b aufbewahrt hat: Ἑκαταῖος δ'ὁ Μιλήσιος ἐν Ἀσίας περιηγήσει, εἰ γνήσιον τοῦ συγγραφέως τὸ βιβλίον· Καλλίμαχος γὰρ Νησιώτου αὐτὸ



ἀναγράφει· ὅστις οὖν ἐστιν ὁ ποιήσας, λέγει οὕτως· κτλ. Man hat längst erkannt, dass diese Angabe darauf fusst, dass das dem Kallimachos zugängliche Hekatäusexemplar der alexandrinischen Bibliothek einen gewissen Νησιώτης als Verfasser nannte, und man wird nunmehr die Frage jedenfalls aufwerfen müssen, wenn man auch zunächst noch nicht imstande ist, sie mit Sicherheit zu beantworten, ob Νησιώτης nicht der Name des Bearbeiters ist, der die Periegese des Hekatäus in die Form gebracht hat, in der sie der Folgezeit bis auf Steph. Byz. vorlag. Die Bearbeitung hat sich, wie bereits bemerkt, auf die beiden Bücher des Hekatäus bezogen, und dass nur die Periegese von Asien, nicht die von Europa in dem alexandrinischen Exemplare den Namen Νησιώτης getragen habe, lässt sich aus der Athenäusstelle schlechterdings nicht beweisen. Die Ἀσίας περιήγησις ist hier einfach darum genannt, weil die bald zitierten Worte über das hyrkanische Meer eben in ihr standen. Herodot hat zweifellos den ursprünglichen Hekatäus benutzt, aber die Frage nach dem Verhältnis des Herodot und der Hekatäusfragmente zu einander muss, nachdem die Existenz einer nachherodotischen Bearbeitung des Hekatäus nachgewiesen ist, von ganz anderer Grundlage aus neu aufgenommen werden, als das früher geschehen konnte. Wir müssen jetzt mit der Möglichkeit rechnen, dass in unsere Hekatäusfragmente manches erst aus Herodot geflossen ist. Porphyrius bei Euseb. Praep. Ev. X 3, 16 pag. 466 b, (fr. 292 Klausen), war bekanntlich der Meinung, Herodot habe in seinem 2. Buche die Beschreibung des Vogels Phönix, des Flusspferdes und der Krokodiljagd aus der Periegese des Hekatäus fast wörtlich entlehnt. Jetzt sieht man aber, die Übereinstimmung kann auch anders erklärt werden, nämlich durch Einschübe aus Herodot in die Bearbeitung des Hekatäus. Der Einschub des Bearbeiters in fr. 58 über die Tiere, besonders über die Hühner am Adrias zeigt das gleiche Interesse. Eine weitere Schwierigkeit boten bisher die indischen Fragmente des

Hekatäus in ihrem Verhältnis zu Skylax von Karyanda und Herodot, zumal es ganz unmöglich ist, die Expedition des Skylax nach Indien zeitlich vor die Periegese des Hekatäus zu rücken. Auch hier erhebt sich demnach die Frage, was der alte Hekatäus über Indien geboten hat und ob, was in den Hekatäusfragmenten Kenntnis der Erkundungen des Skylax verrät, nicht erst aus Skylax in die spätere Bearbeitung eingefügt ist[1]. All diese Fragen, die Herr Prof. Neumann aufzuwerfen anrät, können hier nicht beiläufig erörtert und erledigt werden, nur soviel sei gleich hier bemerkt, dass die Berührungen des Skylaxfragmentes bei Athen. II 82 pag. 70 b mit den unmittelbar vorher ausgeschriebenen Hekatäusfragmenten über Hyrkanien, Parthien und Indien geradezu mit dem Zaunpfahl darauf weisen, dass die Bearbeitung des Hekatäus, in die Einschübe aus Skylax gekommen waren, eben das unter dem Namen des Νησιώτης gehende Exemplar gewesen ist. Über die Zeit Alexanders weist kein Fragment des Hekatäus. Fr. 182 las man früher freilich bei Steph. Byz.: Κύρη, νῆσος ἐν τῷ Περσικῷ κόλπῳ. Εκαταῖος ἐν περιηγήσεως δευτέρῳ, und der Περσικὸς κόλπος ist als Busen erst durch die Fahrt Nearchs den Griechen bekannt geworden. Aber κόλπῳ ist nicht die Lesung der Handschriften, die vielmehr ἐν τῷ Περσικῷ πόντῳ bieten. Und der Ausdruck Περσικὸς πόντος wäre selbst zur Zeit des alten Hekatäus nicht zu beanstanden, angesichts der Dariusinschrift vom Sues-Kanal bei F. H. Weissbach, die Keilinschriften der Achämeniden. Vorderasiatische Bibliothek. 3. Stück, Leipzig, 1911, S. 105: „Ich be[fa]hl diesen [Kana]l zu graben von dem Strome namens Nil, der in Aegypten flie[sst, na]ch dem Meere, das von Persien ausgeht“.

---

[1]) Wilhelm Reese, Die griechischen Nachrichten über Indien bis zum Feldzuge Alexanders des Grossen, Leipzig 1914, hat diese Fragen noch nicht aufgeworfen Und auf dem von Hans Philipp im Liter. Zentralblatt 1915, S. 189 eingeschlagenen Wege ist das Problem nicht zu lösen, obwohl Ph. die richtige Grundanschauung Sieglins über Hekatäus teilt.



Wenn der Bearbeiter der Zeit Alexanders oder der Diadochen angehörte, — älter als Kallimachos muss er ja doch sein — so würde er für seine Einträge doch gewiss auch die geographischen Errungenschaften des Alexanderzuges verwertet haben.

Auch die Frage nach dem Verhältnis des Periplus des sogenannten Skylax, bei Müller GGM I, pag. 15—96, zu Hekatäus muss notwendig aufgeworfen werden, kann aber eine sichere Beantwortung erst finden, wenn dieser Periplus in seine Elemente aufgelöst ist und seine älteren Vorlagen datiert sind. Die fruchtbaren Beobachtungen und Gedanken Sieglins über Skylax müssen hier den Ausgang bilden.

---

# Lebenslauf.

Geboren wurde ich zu Kirweiler, Kreis Zabern, am 25. Oktober 1885. Meine Eltern erzogen mich im katholischen Glauben. Bis zum Herbste des Jahres 1897 besuchte ich die Volksschule meines Heimatsortes. Alsdann trat ich in das Gymnasium zu Buchsweiler ein, wo ich Herbst 1906 das Reifezeugnis erhielt. Nach der Immatrikulation an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg studierte ich Geschichte und klassische Philologie. Meine Lehrer waren hauptsächlich die Herren: Baeumker, Bresslau, Gerland, Holtzmann, Keil, Klotz, Laqueur, Michaelis, Neumann, Reitzenstein, Rudolph, Spahn, Wiegand, Ziegler. Einige Semester hindurch war ich Assistent des Instituts für Altertumswissenschaft bei den Professoren K. J. Neumann und R. Laqueur. Am 29. Juli 1911 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des gesetzlichen Probejahres erhielt ich mit dem 17. September 1912 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit für den höheren Schuldienst, in den ich bald darauf eintrat.

Allen meinen Lehrern fühle ich mich zu aufrichtigem Danke verpflichtet, vor allem Herrn Prof. K. J. Neumann, der diese Arbeit angeregt und der bei der endgültigen Fassung überall mitgewirkt hat.





